

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0030

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XIV. Capitel.

Einleitung.

Die Beschreibung des jämmerlichen Zustandes der Kirche und der Welt, während dieses Zeitbecktes, in den vorhergehenden Capiteln, hätte dazu ausschlagen können, daß sie frommen Christen und aufrichtigen Anbethern Gottes den Muth benommen hätte: denn ob Gott gleich durch einen Geist der Weissagung diesen leidenden Zustand der Kirche vorhergesagt hatte, und dadurch gezeigt war, was die Weisheit der göttlichen Vorsehung für gut finden würde zuzulassen, und was mit der Güte und Macht des großen Beherrschers der Welt bestehen könnte; so war es dennoch eine sehr heilsame Absicht dieser Offenbarung, bey einer so traurigen Vorstellung von Versuchung, Gefahr und Leiden einige geschickte Gründe des Trostes und der Aufrichtung hinzuzufügen ^{685 - 690}).

Dieses

(685 - 690) Es ist dieses Capitel, wenn man es genau gegen die vorhergehenden hält, ein überzeugender Beweis, daß, wie in der ganzen Offenbarung, also auch in demjenigen, was in dem vorhergehenden zwölften und dreyzehnten Capitel geweissaget worden, mit diesem vierzehnten Capitel dagegen gehalten wird, eine sorgfältige bildliche Beschreibung des Reiches der höllischen Schlange, und des Reiches des Weibes saamen sey, wie jene diesen durch tausend Plagen und Verfolgungen, wie in seinem Leiden an seiner allerheiligsten Person selbst, also in der Kirche und Versammlung der Heiligen, welche ihm der Vater zum Eigenthume gegeben hat, zu bestreiten suche, und es ihr eine Zeitlang gellunge, dieser aber nichts dabey verliere, sondern dennoch sein Reich auf Erden und im Himmel behaupte, und eine unzählbare Schaar Seelen zur Seligkeit geführt habe, und endlich das verheißene Reich der Herrlichkeit völlig behaupten und seinen Feind, die Schlange, ewig kürzen werde. Daß zu der Erleichterung und Aufrichtung des Muths der gläubigen wahren Kirche zu diesem Ende die bevorstehenden Schicksale von beyden Theilen sinnbildertisch entworfen worden, damit der Heiland die Seinigen bey schweren Kämpfen, Schlachten, Jammer und Noth, die zwar der Welt ungläublichen, aber doch im Rathe der heil. Dreieinigkeit beschlossenen, und gleichsam mit allen ihren mythischen Umständen niedergezeichneten Siegen und glorreichen Ausgängen seiner behaupteten Herrlichkeit ihnen gewiß machen möchte, davon giebt der Ps. 110. eine schöne Anweisung und Einleitung, die in der allgemeinen Erklärung der Offenbarung nicht wohl irren läßt, und deren wahrheitsmäßige Aufschlüsselung der hieroglyphischen Bilder hoffentlich unserm Leser bey aller höchst nöthigen Vorsichtigkeit, Bescheidenheit und Zurückhaltung von verwegenen und ungegründeten Muthmaßungen u. s. w. bis hier die Absicht der Offenbarung gemäß darzustellen, unsere Bemühung gewesen ist. Es ist aber auch oben schon mehr als einmal erinnert worden, daß dieses ganze himmlische Räthselbuch vornehmlich zur Erweckung der Geduld und des Trostes der zu Johannis Zeiten und bald hernach lebenden gläubig gewordenen, und durch die Zerstörung der Stadt und des Gottesdienstes zu Jerusalem niedergeschlagenen Juden sey verfertigt und offenbaret worden, damit sie aus den so mancherley großen Veränderungen, Abwechselungen und Schicksalen, welche im Reiche Jesu Christi noch bevorstünden, einen Muth fassen mochten, daß, da die Sache Christi mit der Zerstörung der Stadt, des Tempels und Gottesdienstes zu Jerusalem noch lange nicht geendigt wäre, sondern noch viele Erschütterungen und Revolutionen bevorstünden, zwar Geduld noch seyn würde, auf daß sie den Willen Gottes thun, und die Verheißung empfangen möchten, sie dennoch aber sich auf diesen festen Anker verlassen könnten: wie Jesus in der empfangenen Macht zur Rechten Gottes nun ein ganzes Jahrhundert hindurch dennoch obgesetzt, und ein so merkwürdiges Exempel der Mache an seinen Feinden den ungläubigen Juden gegeben, also es auch ferner geschehen, und, wenn die höllische Schlange, der Saccanas, sich erst hinter die heidnischen Mächte zur Unterdrückung des Reiches Jesu Christi, und nach deren fruchtlosen Versuchen hinter ein falsches Christenreich und antichristliche Mächte gesteket, und alle geistliche und leibliche Drangsale erregt haben würden; dennoch das Reich Jesu Christi seine wahre und rechtgläubige Kirche erhalten, beschützt, zur bösen Zeit bedeket, endlich aber die gute Sache derselben mächtig empor gehoben, und das ganze babylonische Reich der Finsterniß, (unter welchem bekannten prophetischen Namen man alles, was wider Jesum und sein Reich Feindschaft trägt, und sich ihm widersetzt, zu verstehen hat), mit allen seinen geistlichen und leiblichen Mächten unter großen göttlichen Gerichten zu Schanden gehen, und die Sache des Reiches Jesu Christi, theils auf Erden durch Beförderung und Durchtreibung der guten Sache des heil. Evangelii, theils durch vorläufige, höchst erquickliche

Beloh.

Dieses scheint die Absicht dieses vierzehnten Capitels zu seyn, worinne der Schauplatz des prophetischen Gesichtes von der Erde in den Himmel versetzt wird: von einem Gesichte von der Kirche unter der Verfolgung des Thieres, zu einem Gesichte von eben derselben in der Gegenwart des Lammes, nachdem sie von dem Zustande der Verderbtheit und Unterdrückung, welche von dieser bösen Welt so sehr zu erwarten ist, erlöst, und zu einem Zustande von lauterem und vollkommenem Gottesdienste und Glückseligkeit in der himmlischen Kirche gekommen seyn würde⁶⁹¹). Dieses Gesicht stellet daher die gewisse

Belohnungen deren die im Herrn unterdessen verschieden, in dem Reiche der Auserwählten im Himmel bis auf den Tag der Vollendung des großen Geseinnisses bewahrt werden, seinen glorreichen Ausgang finden würde. Das ist die Summarie über die noch übrigen neun Capitel der Offenbarung, wo diese mancherley Specialplagen symbolisch abgemahlet werden. Man darf sich demnach nicht wundern, daß in diesem letzten Theile der Offenbarung nicht sowohl Dinge, welche die damaligen bekehrten Juden angehen, und welche *in rāza*, und unverweilt und ohne Anstand geschehen sollten, sondern auch solche Dinge apocryphisch und mythisch abgeköpelt werden, *אֵלֵי הַיְיָוִדִים מֵעַד תַּרְוִיעָא*, c. 1, 19, die lange nach jenen erst geschehen sollten, und welche man ohne mancherley unnöthigen und der Sache widersprechenden Zwang unmöglich auf die ersten Zeiten der christlichen Kirche zwingen kann. Das war zu Unterstützung der Geduld und Hoffnung der bekehrten Juden zu Johannis Zeiten für sie zu wissen und zu glauben genug, da sie aus dem vorhergesagten und erfolgten Untergange der jüdischen Kirche und gemeinen Wesens schließen konnten, Jesus, der den ersten Auftritt glorieich ausgeführt hatte, werde den ganzen Plan seines Reiches auf Erden, bis auf den Tag seiner herrlichen Zukunft auch ferner hinausführen. Weil aber dieses Bild der Kirche Gottes auf Erden und deren Leidenskampfes so betrübt ansah, und ferner weit hin so viel jammerliches prophezeihete, so erklehete nicht nur Johannes, (denn diesen treuen väterlichen Hittenaffect haben wir oben schon c. 5, 4. ihm bezuglegen Grund gefunden), einen trostvollen Blick für seine asiatischen Schafe, sondern die trostvolle Gnade des Königes Jesu Christi hielt für heilsam, ja wol für nöthig, Johanni, wie dorten 2 Kön. 6, 16, 17. (dem Gehast), den wahren wesentlichen Umstand und Beschaffenheit der rechthabigen unsichtbaren Kirche, wie sie von ihrem einigen Haupte im Himmel und auf Erden beherzset, regiret, erquicket und befestiget wird, und theils noch streitend auf Erden, theils aber triumphirend und in der Versammlung der vollendeten Gerechten jauchzend lebt und schwebt, in großen lebendigen Bildern vorzustellen, damit er predigen könnte den Gerechten, daß sie es demnocht gut hätten, und die Früchte ihrer Werke äßen, Jes. 3, 10. Man hat also hier in diesem Capitel eine trost- und erquickungsvolle sehr mahlerische Abschilderung von dem Reiche Jesu Christi, wie es sowol auf Erden in den Herzen der Gläubigen, als auch in den Seelen der Auserwählten, schon zu ihm gekommenen, und nur noch auf die letzte Offenbarung seines herrlichen Reiches im Paradiese des Himmels wartenden Kinder Gottes geistlich, göttlich und himmlisch anzutreffen ist. Dem sehet hernach der Herr theils die großen Strafgerichte, die er über das Reich des Satans und alle antichristliche Mächte beschlossen hat, theils den seligkeitsvollen Zustand derer, die in der Treue des Glaubens bis ans Ende geblieben, und in den Chor der Auserwählten bis zum Tage der völligen Offenbarung der Herrlichkeit versetzt worden sind, unter lauter jüdischen Bildern, bey deren Zeichnung man zwar nach den jüdischen Bildern und Begriffen anschauen und erklären, der Sache aber mit Hinnwegwerfung dieser Schalen die wahre Gestalt des vollendeten Reiches Jesu Christi im Himmel, wie es in der heil. Schrift ohne Verkleidung und offenbar ist entdeckt worden, geben muß. Nach dieser kurzen Einleitung glauben wir, geht man bey der Erklärung der noch übrigen Capitel der Offenbarung am richtigsten durch, wenn man nur die so nöthige Bescheidenheit gebraucht, in diesen von zukünftigen Dingen handelnden Bildern nicht mehr erblicken zu wollen, als der Herr uns vorläufig hat wollen zu erkennen geben.

(691) Nicht nur der Zustand der triumphirenden Kirche im Himmel, welche das Lamm gegenwärtig anbetet und verehret, sondern auch die innerliche, gläubige herrlich geschmückte Verfassung der unsichtbaren Kirche auf Erden, welche ganz herrlich innwendig ist, Ps. 45, 14. Hohel. 4, 1. 2. u. f. und welche mit dem Haupte Jesu ihrem Bräutigam ganz genau verbunden ist, muß hier verstanden werden, wenn man den Gegensatz der antichristlichen so deutlich abgemahleten, und der wahren christlichen so deutlich entworfenen Kirche verstehen und ansehen will. Beyde hängen in diesem Bilde genau an einander. Paulus hat sie in dieser Verbindniß mit einem sehr bedenklichen Bilde bezeichnet, welches wir Hebr. 12, 21. u. f. mit des Apostels Griffel T. VI. n. 1127. p. 594. seqq. ausführlich entworfen haben, welche Stelle zu gegenwärtiger einen Schlüssel abgeben, und unwidersprechlich beweisen kann, daß die Kirche auf Erden außer ihrer äußer-

gewisse Vertilgung der Feinde der Wahrheit und Gerechtigkeit am Ende vor, so sehr sie auch eine Zeitlang trocken und toben mächten: es zeigt die ungemein große Vergeltung der Gläubigen, und die fürchterliche Strafe der Abtrünnigen, die von dem Glauben und der Lauterkeit des christlichen Gottesdienstes an dem Tage der Prüfung abgefallen seyn würden. So füget dieser Theil der Weissagung die kräftigsten Gründe der Ermahnung und Warnung, der Erweckung und Hoffnung, zusammen: weil für die Kirche in einer solchen Haushaltung der Vorsehung, oder für die allgemeine Absicht der Weissagung, die Geduld und Standhaftigkeit der Heiligen in allen Versuchungen aufzurichten und zu stärken, nützlich seyn konnte⁶⁹²). Betrachten wir dieses Capitel mit einem solchen Auge: so wird sich ein natürlicherer und schicklicherer Zusammenhang zwischen diesem und dem vorhergehenden Gesichte zeigen, als gemeinlich bemerkt wird; und es wird machen, daß der ganze Entwurf und die Absicht regelmäßiger und genauer erscheine, als man insgemein denkt. **Loumann.**

Inhalt.

In diesem Capitel zeigt sich I. ein glanzreiches Gesicht von der Kirche im Himmel, v. 1:5. II. eine Vorstellung von einem Engel mitten im Himmel, mit einer wichtigen Ankündigung, v. 6. 7. III. verschiedene andere Gesichte, die hierauf folgten, und hiermit in Beziehung stunden, v. 8:20.

Und

sehen auch rechtgläubigen Gestalt vornehmlich eine innerliche reine durch das Blut Jesu und dessen Gerechtigkeit gereinigte himmlische Gestalt haben müsse, weil sie ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigenthums ist, welches verkündigt die Tugend, Kraft, Wirkung und Ausföhrung des, der sie berufen hat zu seinem wunderbaren Lichte, 1 Petr. 2, 9. Darinnen steckt eben der Trost und die Aufriehung der Gläubigen in diesem Capitel, daß sie das schon sind, wozu sie Christus vorbereitet hat, und daß sie bey allen Nachstellungen des antichristlichen Geistes dennoch die einige, christliche, wahre, apostolische allgemeine Kirche sey, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, wo Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchen der ganze Bau im Himmel und auf Erden zusammengefüget, wächst zu einem heiligen Tempel dem Herrn, Ephes. 2, 20. 21. Es ist also dieses Capitel ein vortreflicher schematischer Entwurf des Artikels von der christlichen Kirche, welcher einen unverwerflichen Canon und Richtschnur abgiebt, wie Licht und Finsterniß im Reiche Gottes müssen von einander erkannt und unterschieden werden, weil alles, was nicht auf den einigen Felsen Jesum erbauet und gegründet ist, mit aller vorgeblichen Heiligkeit, Staat und Gerechtigkeit falsch und antichristlich ist. Fasset man dieses Subject recht, so wird man denn so sehr nicht anstoßen, wenn man die Prädicate der Offenbarung an seine gehörige Subjecte binden soll, wenn man nur unter der sichtbaren und unsichtbaren, streitenden und triumphirenden einigen Gemeine Jesu Christi einen Unterschied macht, und die wahren Kennzeichen bemerkt, welche Paulus Gal. 6, 14. 15. 1 Cor. 2, 2. u. f. kurz, aber scharf und strenge bezeichnet hat.

(692) Wenn man den Anfang dieses Capitels recht erwäget, und den Worten, ich sahe: nachdenkt, so fällt einem aufmerkamen Leser leicht ein, Johannes habe bey der so lebhaften Beschreibung des großen apocalypthischen Thieres, und seines Hefershefers, des lammförmigen gehörnigten Thieres, eine heilige Sorgfalt und Ahndung empfunden, wie diesen Unthieren möchte können begegnet werden, und es habe eine Stimme vom Himmel ihn erwecket, über sich zu sehen, und zu bemerken, was er im Himmel sehen würde, um ihn sorglos zu stellen. Wenigstens passet alles vortreflich harmonisch auf einander, und ist ein vortreflicher Locus communis von dem Glaubenstroske, der in dem Artikel: ich glaube eine christliche Kirche, liegt. Wir schlägen aber auch daraus wahrscheinlich, daß damals der Berg Zion, und der Tempel auf demselben, nicht mehr gestanden habe, und also dieses Gesicht nicht so weit hinauf in der Zeitordnung gehöre, daß es die Zeit des noch stehenden Berges und Gottesdienstes in Zion erreichen konnte, und deswegen Johannes die Beunruhigten Gemüther seiner Hebräer desto mehr nach dem himmlischen Zion zu verweisen, und ihnen dasselbe zu zeigen Ursache gehabt habe, wie ohne dieß der Parallellismus des Thieres und Zions von selbst erfordert. Man wiederhole nur das zwölfte Capitel nochmals, und hänge es mit diesem Capitel zusammen, so wird man, wenn man obiges aufmerksam gelesen hat, die Stelle bald finden, wohin die Sache gehöret, ohne fragen zu dürfen, ob es unter Caligula oder eines andern heidnischen Kaisers Zeit gehöre, wohin es der Herr Sarenberg p. 280. zu logiren sich hat einfallen lassen.

Snd ich sahe, und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Sion, und mit ihm hundert vier und vierzig tausend, die den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben

v. 1. Offenb. 7. 4.

W. 1. Und ich sahe, und siehe, das, oder nach dem Ensl. e in, Lamm stand ic. Gleichwie der Zustand des Antichristes und seines Anhanges in dem vorhergehenden Capitel vorgestellt war: so wird hier der Zustand von der Kirche der Gläubigen zum Gegenfaze, der sich auf jenen bezieht, vorgestellt. Dort war eine Beschreibung derer, die durch alle harte Mittel die Menschen zur Abgötterey zu verleiten, und diejenigen, die sich weigerten, den gottlosen Schlüssen, welche ihnen zu dem Ende aufgedrungen wurden, sich zu unterwerfen, des Lebens und der bürgerlichen Freyheit zu berauben suchten: und hier ist eine Vorstellung von dem glückseligen Zustande derer, die in ihren Grundfäzen, aller solcher Versuchungen und Bemühungen zu dem Gegentheile

ungeachtet, standhaft blieben ⁹⁹. Lindsay. Die alexandrinische und einige andere Handschriften lesen, das Lamm; eben dasselbe, welches vorher Cap. 5, 6. in der Mitte des Thrones gesehen war: und alle morgenländische Uebersetzungen haben auch eben das Geschlechtswortlein; den Herrn Jesum Christum, den Sohn Gottes, denn von seinem Vater wird im folgenden Satze gesprochen. Gill, Lowmann. Gleichwie der Berg Sion der königliche Sitz von dem Könige Davids war: also scheint er vergleichungsweise den Sitz des Königreiches Christi, oder seiner Kirche, das ist, die christliche Welt und das Christenthum zu bezeichnen ^{99a}. Wells.

Und mit ihm hundert vier und vierzig tausend, die den Namen ic. Eben dieselbe Anzahl, die

(693) Das war um so nöthiger, da in den vorhergehenden Gesichten des zwölften und dreyzehnten Capitels die Besserungszeiten bey zu Grunde gehendem heidnischen Kaiserthume, und Wendung des kaiserlichen Throns und Scepters zu der christlichen Religion so viel Tröstliches war versprochen, und so bald darauf doch ein solcher neuer Verfall war geweissaget worden, der das Weib, die Kirche, bis in die Wüste verjagte. Müßte da den Gläubigen nicht bange werden, zu denken, wo will es endlich mit der Sache unsers Heilandes hinaus? Hatten sie Verankerung von fernern Schutze, Erhaltung, Glückseligkeit und erwünschtem Ausgange ganze 1260 prophetische Tage hindurch, (die man nach natürlichen Tagen unmöglich berechnen kann, wenn sie alles Geweissaget erfüllen und begreifen sollen), das ist ungefähr so viel oder doch einer ähnlich langen Zeitperiode der Schicksale der Kirche Jesu Christi nicht nöthig? Der Leser überdenke es selbst unparteyisch, und urtheile hernach, ob man mit den Grotiischen, Hammondischen, Harenbergischen, und andern Hypothesen, die bey dem heidnischen Kaiserreiche stehen bleiben, hinauskomme? aber eben so aufmerksam ist zu überlegen, wie weit auch Bengel Einl. S. 28. p. 90. anzuhöhen sey, der da behauptet, dieses dem Johanne gezeigte Zion habe seine vornehmste und ganz besondere Absicht auf das Volk Israel, weil so viele Bilder und Ausdrücke von dem Volke Israel hergenommen werden, und sie als das Hauptwerk des Reiches Christi, die Heiden aber nur als Mitgenossen Israels angegeben werden. Ob dieses schlechte, wollen wir dem der eregetischen Logik und Critik nur halbweg erfahrenen Leser beurtheilen, und mit Pauli Erklärung Röm. 11, 26. vergleichen lassen, nur daß wir ihn bitten, dasjenige vorher wohl zu überlegen, was wir zu dieser Paulinischen Stelle in dem III. Theile dieses Werkes der Ertl. des N. C. n. 1450. p. 808. wohlbedachtlich und vorsichtig erinnert haben. Wer dem Ausdrucke: diese sind erkaufte aus den Menschen, zu Erstlingen Gotte und dem Lamme, nachdenkt, und die Stelle Pauli Röm. 9, 24. u. f. dagegen hält, der wird mit uns kein Bedenken tragen, unter diesen Zions Bürgern nicht nur bekehrte Juden, sondern auch Heiden zu zählen, und also dieses Bild der Kirche Jesu Christi gemeinschaftlich zu machen, ohne deswegen zu läugnen, daß dieses apocalypptische Bild eine besondere Absicht und Deutung auf das damals, als nach den heidnischen Verfolgungen die christliche Kirche die herrschende wurde, der Herr auf den überbliebenen Saamen vom Hause Israel, zu deren Trost schein reflectirt zu haben. Ein zukünftiges zum Herrn Jesu sichtbar auf Erden künftig noch allgemein sich bekehrendes Israel sehen wir auf diesem Berge Zion nicht, wo alles unsichtbar im Geiste und in der Wahrheit vorgestellt wird, und alles errettete Israelliten sind, die dem Lamme erkaufte sind, vergl. was oben n. 389. p. 271. seq. erinnert worden ist. Man bedenke dabey, daß von den antichristlichen Zeiten die Hebe sey, und der selige Zustand aller derjenigen bildlich vorgestellt wird, welche das Thier nicht angebethet, noch dessen Merk- und Kennzeichen angenommen haben, welche, wenn es auf die Zahl ankommt, die jüdische weit übertreffen. Eben diese Anmerkung kann man auch bey des Hrn. Past. Michaelis Offenb. Johannis c. 14. p. 470. gebrauchen.

(694) Und theils noch auf dem Wege zu dem Ende ihres Glaubens begriffen waren, theils dasselbige schon erreicht hatten, beyde sind vor Gott und dem Lamme eines. Ephes. 4, 4. 5. 6. c. 1, 10.

geschrieben hatten.

2. Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, als eine
v. 2. Offenb. 1, 15. Stimme

die Cap. 7. aus allen Geschlechtern Israels versiegelt war ⁶⁹²). Und diese werden hier so vorgestellt, daß sie seinen, des Lammes oder Christi, und seines Vaters Namen an ihren Stirnen geschrieben hatten. **Polus, Wells.** Einige Abschriften lesen: seinen (des Lammes) Namen und seines Vaters Namen an ihren Stirnen geschrieben ^{696 a)}. Der Verstand kommt auf eines hinaus, wie man die Worte auch lese. Lowmann. Ob sich gleich die ganze Welt, die dem Thiere nachwandelte, verrounderte, und alle, die auf der Erde wohnen, dasselbe anbetheten: so war doch noch eine Anzahl übrig geblieben, welche die Kniee vor demselben nicht gebeugt hatten; ein Ueberbleibsel nach der Erwählung der Gnade ^{696 b)}, die aus der Welt und nach Sion gebracht waren, und zur Seite des Lammes waren, und bey ihm blieben. Gill. Der Entwurf dieser Weissagungen führet oft die Kirche im Himmel, als ein Chor, sehr süßlich und zierlich, als einen vortrefflichen und beweglichen Theil der Bestellung, ein. Die Kirche im Himmel, die über die in diesen

Weissagungen vorher verkündigten Begebenheiten gehörende Anmerkungen macht, dienet sehr, die Andacht frommer Christen zu erwecken, und zu lehren, wie viel jene sich an ihnen gelegen seyn lasse. Wie weislich wird die Kirche auf Erden durch die Nührungen, Besinnung und Gottseligkeit der Kirche im Himmel, in ihrem vollkommenen Zustande der Herrlichkeit und Glückseligkeit, unterwiesen, erweckt und angepörrt. Lowmann.

V. 2. Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel 1c. Eben dieselbe, wie die Stimmen, welche bey dem Blasen der siebenten Posaune, Cap. 11, 15. im Himmel gehöret wurden. Gill. Aus dem Himmel ist so viel, als aus der nun sichtbaren Kirche Gottes, Cap. 4, 2. 1c. ⁶⁹⁷). **Gesellsch. der Gottesgel.**

Als eine Stimme vieler Wasser 1c. ⁶⁹⁸). **Wieser Völker**, die nun den wahren Gottesdienst erkannten ⁶⁹⁹), Cap. 1, 15. c. 17, 15. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Und

(695) So ferne in demselbigen Wort und Sacramente rein und lauter betrieben, die Seelen dadurch zur Heiligung des Geistes im Glauben zur Wahrheit gebracht, und bis ans Ende darinnen getreu gebliebene Gläubige in das Haus des Vaters, in ihre Behausung, die im Himmel ist, aufgenommen sind, 2 Cor. 5, 2. also alle, welche im Glauben und im Schauen rechtschaffen wandeln.

(696 a) Daß hier nach cabbalistischer Art eine gewisse geheime nicht jedermanns Einsicht geoffenbarte Zahl, worzu die zwölf Stämme Israels, die Wurzel zum Sinnbilde hergeliehen, verstanden werde, daß ist zum siebenten Capitel ausführlich erwiesen worden.

(696 b) Man muß c. 12, 11, 12. dazu nehmen, wenn man dieses Gesicht verstehen will, als welches eine Erklärung von jenem ist. Daraus ersieht man, daß der heilige Geist bey dieser zionischen Erscheinung am allerersten diese zum Gesichtspuncte vorgestellt hat, welche überwunden haben durch des Lammes Blut, und haben ihr Leben nicht geliebet, das ist, verschonet bis in den Tod, so war damals der Zustand wahrer Gläubigen nicht nur unter den heidnischen Kaiserreichen, sondern auch unter dem antichristlichen Reiche des Thieres, c. 13, 15.

(697) Es kam Johanni vor, als wenn die Stimme von oben herunter von einem Wächter Zions getrunen würde, wie in dem leiblichen Zion die bestellten Wächter mit ihren Hörnern, theils gottesdienstliche, theils weltliche und bürgerliche Anzeigen thun mußten. Den jüdischen Christen waren dergleichen Anzeigen durch gelassene Hörner aus mancherley Fällen sehr bekannt; keine aber ihnen erfreulicher, als wenn das Jubeljahr, oder auch nur das Lauberhüttenfest, dadurch angekündigt wurde. Man vergleiche des sel. D. Carppoo's Appar. crit. S. pag. 453. 1c. man kann hieraus leicht erachten, warum unter dem Bilde einer schallenden Musik, Posaunen, Hörnern, Orgeln (Magrepha genannt) und andern tönenden Instrumenten hier symbolisch eingeführet werden. Alles hatte die Absicht, die ängstlichen Herzen der jüdischen Christen zu erwecken, und freudig zu machen.

(698) Vergl. Num. 8, 28, 29, 30.

(699) Die Redensart will nicht mehr sagen, als, Johannes habe eine so starke Sympphonie eines mit vielen Musikanten besetzten vierfachen Chores gehöret, dessen Tutti, wie wir es nennen, einen solchen gewaltigen Schall gemacht, wie rauschende Wasserfälle zu machen pflegen. Die Anspielung hat ohne Zweifel ihren Grund in den vollständigen Musiken des leuitischen Gottesdienstes bey noch stehendem Tempel, sonderlich an den hohen Festen, wo das Posaunen, Trompeten, Gebrauch des Instrumentes Magrepha, das wie eine Orgel klangte, so viel Instrumental- und Vocalstimmen mit einander ein solches harmonisches starkes Geräusch machte, das von den erhöhten Spizen und Zinnen Zions und des Tempels hinab in die Thäler

Stimme vieler Wasser, und als eine Stimme von einem großen Donnerschlage. Und ich hörte eine Stimme von Citherspielern, die auf ihren Cithern spielten: 3. Und sie sangen,

v. 2. Offenb. 5, 8.

wie

Und als eine Stimme von einem großen Donnerschlage ꝛc. Ich merkte weiter, (will Johannes sagen), in meinem Gesichte, mit was diese glanzreiche himmlische Kirche sich beschäftigt hielt: denn ich hörte das Getöse von einer Stimme, wie aus dem Himmel, stark, wie das Draußen des Meeres, und laut, wie der Donner, aber musikalisch und zusammenstimmend, als ob ein großer Hehl von Stimmen mit vollkommener Uebereinstimmung gepaart, und mit den wohlklingendsten Klängen von Instrumenten,

wie in dem feyerlichen Tempeldienste, vereinigt wäre. Diese Ausdrücke sind eine augenscheinliche Anspielung auf die Stärke und Harmonie der Tempelmusik, wobei eine solche Menge von Stimmen und Instrumenten, in dem Singen von Psalmen und Lobgesängen an Gott, unter den feyerlichsten Berichtigungen ihres Gottesdienstes, gebraucht wurde. Lowm.

3. Und sie sangen, wie einen neuen Gesang ꝛc. Einen solchen, wie Johannes vorher noch nicht gehört hatte ⁷⁰⁰, *Gefellsch. der Gottesgel. Vor*

Thälern Jerusalems fiel, es nicht anders war, als wenn man von weitem Donnern, oder große Wasserfälle herunter fallen hörte. Der heilige Geist, der diese Bilder ansuchte, um die Herzen der zaghaften Hebräer zu erwecken, nimmt hier zu einem solchen Bilde seine Wendung, welches stark in die Sinne fiel, und die ehemaligen festlichen Feyerlichkeiten mit einer Vergnügung des Gemüthes sie wiederum erinnerlich machte. Daß aber hier keine übertriebene Anspielung gebraucht werde, kann man aus den talmudischen Nachrichten ersehen, welche von vorgedachter besondern Tempeltorgel, *Magrepha* genannt, berichten, daß es aus hundert Kegelfirn (wie wir jetzt reden, oder vielmehr Holz) bestanden, welche zusammen einen so erschrecklichen Ton von sich gegeben haben, daß, wenn alles auf Zion im Tempel zusammen gespielt, der Schall bis nach Jericho gehört worden, als wenn ein großes Donnerwetter oder Erdschütterung vorhanden wäre. Wer auf diese jüdische Umstände vorwichtig ist, kann sich hiervon bey *Braunio* Sel. S. 1. 2. S. 138. seqq. p. 277. seqq. mehrere Nachrichten erhalten. *Sarenberg* hat pag. 272. dieses Instrument auch berührt, aber es nicht verstanden, was es gewesen, weil er *Braunio* Abhandlung davon, worüber wir uns bey seinem fleißigen Forschen jüdischer Umstände wundern, nicht gelesen hat.

(700) Man beseh die 327b Anmerkung, die Benennung eines neuen Liedes kommt in der heiligen Schrift oft, in mancherley Bedeutung vor. Nicht nur die vorschriftsmäßige Gültigkeit und Inhalt, der zu einem Canon gesetzt wird, heißt ein solches Lied 5 Mos. 31, 19. sondern auch der Gnade und Wahrheit in Ewigkeit enthaltende Inhalt des Evangelii, der verborgen gewesen ist von der Welt her, und von den Zeiten her, aber im neuen Bunde der Welt offenbaret worden ist, heißt ein neues Lied Jes. 42, 10. Ps. 96, 1. Sonderlich mag diese Benennung von David herkommen: dieser unvergleichliche Liederdichter war sehr glücklich, nicht nur neue nach orientalischer Art dem Inhalte sehr angemessene Melodien zu componiren, und seiner Hofcapelle vorzuschreiben, wie seiner Palmen Ueberschriften Zeuge sind, sondern der Geist Gottes erfüllte sein Herz auch also, daß er, wenn er über eine erhabene Materie des Reiches Gottes kam, er mit einem großen, ungewöhnlichen und prophetischen Geiste, neue, bisher ungewöhnliche, aller Menschen Einsicht übertreffende Lieder dichtete, um so mehr an Schwung, Ausdruck, Inhalt und Erhabenheit neue Lieder waren, je mehr sie ein neues, im A. Test. noch dunkles, großes und wichtiges Geschehniß der Herrlichkeit des dreyeinigen Gottes im Werke des Heils abschilderten. Man nehme den einigen Ps. 110. und erwäge ihn, um zu verstehen, was ein solches neues Lied sey, dessen unbegreiflichen Inhalt bisher niemand begriffen hatte, und vergleiche Ps. 33, 7. 98, 1. 149, 1. Kam nun ein frühlicher, das Herz erquickender Inhalt dazu, der da nöthigte, die Fähigkeit solcher neuen Lieder oft zu wiederholen, und auf allerley Weise zu gedenken sie abzusingen, so wurden sie der ganzen Gemeinde zu einem neuen Liede, Jud. 16, 2. Hieraus ist nun nicht unschwer zu errathen, was das vor ein neues Lied müsse gewesen seyn, das Johannes in der Kirche Gottes auch im Himmel hat singen hören, nämlich des vollendeten und im Ausbruche begriffenen Werkes des Lammes Wortes und seines Vaters, das die vier Thiere, als die Haupt- und Grundvesten seines Reiches, angeordnet, die Himmelschöre wiederholen, die Gläubigen auf Erden mit vollem Munde nachgesungen, und das kein Mensch verstehen, hören noch begreifen können, als dem es der Geist Gottes geoffenbaret hat, 1 Cor. 2, 9. Man ersieht hieraus, daß die Grundvesten des evangelischen Heils, welche wir bey Betrachtung der vier Thiere angegeben haben, von Jesu allerheiligsten Person und Amte der wesentliche Inhalt, dieses mit göttlichen Melodien ange stimmten neuen Liedes gewesen sey. Könnte Johannes nun von demselben einen andern Wiederhall hören, als den unsere evangelische Kirche so oft anstimmet:

wie einen neuen Gesang vor dem Throne, und vor den vier Thieren und den Ältesten: und niemand konnte denselben Gesang lernen, als die hundert vier und vierzig tausend, die von der Erde erkaufte waren. 4. Diese sind es, die mit Weibern nicht beseelet sind: denn sie sind Jungfrauen. Diese sind es, die dem Lamme folgen, wohin es auch

v. 3. Offenb. 5, 9. v. 4. 2 Cor. 11, 2.

geht.

Vor dem Throne, und vor den vier Thieren u. Das ist, öffentlich in der Kirche, wenn die Diener und die Glieder gegenwärtig waren: man lese Cap. 4, 6. Gill.

Und niemand konnte denselben Gesang lernen u. Das ist, niemand diente Gott mit einem wahren und lautern christlichen Dienste, wegen seiner Gottlosigkeit, und weil er den Verführern Gehör gab und folgte, während der Unreinigkeit und Verderbtheit der Kirche durch das Papstthum und andere Kezeren, oder während der äußerlichen Bedrückung der Kirche durch den Antichrist, die mit Nachdrucke so genannt wird: niemand, als die aufrichtigen Christen, welche die gemeldeten Zeiten hindurch Christo anhiengen, und dadurch, daß sie die Absicht ihrer Erlösung erfüllten, des Segens davon genossen ⁷⁰¹. Wells.

Denn, (will Johannes sagen), sie beschäftigten sich mit einem feyerlichen Beweise des Gottesdienstes vor dem Throne Gottes, seiner unmittelbaren Gegenwart, in Gesellschaft derjenigen lebendigen Geschöpfe, welche die Engel Gottes abbilden ⁷⁰², und der vier und zwanzig Ältesten, die ein Bild der Erzväter und Apostel sind, gleichwie sie selbst die nun vereinigten jüdische und christliche Kirche abbilden. Der Psalm oder Lobgesang war von einer neuen Verfassung: die vollkommene Erkenntniß und der Verstand davon war denen Personen besonders eigen, die wahrhaftig Gott geheiliget und von den Verderbnissen, die so allgemein in der Welt die Oberhand hatten, erlöst waren. Lowmann.

B. 4. Diese sind es, die mit Weibern u. Johannes geht fort in der Beschreibung der wahren Anbeter Gottes, die sich nicht mit antichristlicher Abgötterey vermengen sollten. Nicht beseelet mit falschen Lehren und Abgötterey, welche geistliche Hurerey ist, Ezech. 16. Ephes. 5, 15. 27. c. 13, 3. Eine Anspielung auf die Israeliten, von denen viele durch die midianitischen Weiber zur Abgötterey verführt wurden, aber auch einige davon frey blieben ⁷⁰³, Burkitt, Gesellsch. der Gottesgel.

Denn sie sind Jungfrauen. Sie haben Christum und seinen wahren Gottesdienst nicht verläugnet, um sich zu dem Dienste, oder der Anbethung irgend eines Abgottes zu wenden. Lowmann. Dieses will sagen, daß sie sich niemals durch leibliche Hurerey mit Weibern, oder geistliche Hurerey mit Abgöttern, beseelet, sondern sich von beyden sauber und rein gehalten haben. Lindsay, Wells.

Diese sind es, die dem Lamme folgen, wohin es auch geht. Wie die Schafe dem Hirten folgen. Sie bleiben bey dem Bekantnisse und der Wahrheit des Christenthumes im Unglücke sowol, als im Glücke, und weichen vor keinen Prüfungen, wozu die Vorsehung sie zu rufen für gut findet. Es war ein Theil des Eides, der den römischen Kriegesknechten abgenommen wurde, „den Obersten zu folgen,“ wozu sie ihnen vorgehen würden.“ Darauf, meynet man, werde hier geziellet ⁷⁰⁴. Gill, Lindsay.

Diese

stimmet: Allein Gott in der Höh sey Ehr u. s. w. Nun freut euch lieben Christen gemein u. Ach Gott schenke uns nur Zungen und Herzen dieses neue Lied in Gnade und Wahrheit anstimmen zu können.

(701) Es ist nicht sowol vom Wollen als vom Können die Rede. Die Geheimnisse von diesem himmlischen die Haupt- und Grundartikel der seligmachenden evangelischen Gnadenlehre sind nicht nur dem natürlichen Menschen und dessen Verstande unbegreiflich; sondern es wird davon auch niemand überzeugt, und zum Annehmen, Beyfall geben, daran glauben, und sein Heil darinnen suchen, tüchtig gemacht, als wer sich den heiligen Geist erleuchten läßt, 1 Cor. 2, 7. 12.

(702) Man ziehe hier die 297 Anmerk. p. 216. zu Rathe.

(703) Es verdienet eine besondere Anmerkung, daß die Abgötterey, und der falsche Gottesdienst laut unendlichen, vielen Zeugnissen des Alterthumes durch den Dienst der Weiber ist befördert worden, wovon die midianitischen Weiber ein merkwürdiges Exempel sind, 4 Mos. 25, 3. Selbst in der Offenbarung ist das Weib Jesabel auf solche Art oben vorgekommen, c. 2, 20. Man hat also nicht nöthig, die Worte: mit Weibern sich nicht beseelet haben, von dem Stande einer leiblichen Enthaltung von der Ehe, oder von dem Stande der Jungfrauschaft zu erklären. Wie es scheint, daß es Bengel Offenb. pag. 754. übertrieben habe. Denn auch ein ehelich und rein gehaltenes Ehebett ist vor Gott undeflekt, Hebr. 13, 4.

(704) Mit dieser levitischen Abbildung eines erhabenen prophetischen und englischen Gottesdienstes und Verehrung des Lammes ist sehr wahrscheinlich, daß der Herr die, nach dem ihnen nun entzogenen Tempeldienste

geht. Diese sind aus den Menschen Gott und dem Lamme zu Erstklingen erkauft. 5. Und in ihrem Munde ist kein Betrug gefunden: denn sie sind vor dem

v. 5. Zeph. 3, 13. Eph. 5, 27.

Diese sind — Gott und dem Lamme zu Erstklingen 1c. Gleichwie die Erstgeborenen und die Erstklinge der Früchte Gott heilig und geweiht waren: also waren diese Menschen aus dem übrigen menschlichen Geschlechte erlöset, von den antichristlichen Verderbnissen der Kirche befreyet, Gott nach der Wahrheit des Glaubens und des christlichen Gottesdienstes zu dienen ⁷⁰⁵. **Lowmann.** Die jüdischen Christen (die hier und Cap. 7, 3. 4. unter den hundert und vier und zwanzig tausenden abgebildet sind) waren die Erstklinge des Christenthumes, ehe die Heiden bekehret wurden. Und so nennt der Apostel Jacobus, Cap. 1, 18. sich selbst und diejenigen, an die er schreibt ⁷⁰⁶. Die beyden folgenden Verse, der sechste und siebente, zeigen, wie das Evangelium in die heidnische Welt eingeführet ist. **Wall.** Die Erstklinge, mit einem Absehen auf die große Schaar, welche endlich nach den 144000, die hier Erstklinge genannt werden, in die Kirche einkommen soll, und Cap. 7, 9. beschrieben wird. **Wells.** Erstklinge ist so viel als ausnehmend in ihrer Art.

Daß die jüdischen Erstklinge diese Beschaffenheit hatten, kann aus der Vergleichung der folgenden Stellen, welche darauf gehen, gesehen werden: 2 Mos. 22, 29. 4 Mos. 18, 12. 5 Mos. 18, 4. Mich. 7, 1; man vergleiche Jac. 1, 18. Doddridge.

B. 5. Und in ihrem Munde ist kein Betrug 1c. Sie waren hierin dem Lamme gleich, daß in ihrem Munde, wie in dem seinigen kein Betrug gefunden ward ⁷⁰⁷, 1 Petr. 2, 22. Sie waren frey von Heucheleyn, welche unter den Nachfolgern des Antichristes gemein war, als die Gott zu dienen bekennen, aber ihre Abgötter anbeten. Anstatt Betrug liest die Ausgabe von Alkala, die alexandrinische Handschrift, und die gemeine lateinische Uebersetzung, Lügen: wodurch Abgötterey verstanden werden kann; denn die Bösen und abgöttischen Werke werden oft Lügen und falsche Eitelkeiten genannt; man lese Jer. 16, 19. Amos 2, 4. Jon. 2, 8. Röm. 1, 25. Der Verstand ist, daß der Aberglaube und die Abgötterey der römischen Kirche nicht unter ihnen

peldienste schmachtenden Herzen habe erquicket, und aus dessen Gegenstand ihnen die Glückseligkeit, in welche sie unfehlbar eingehen sollten, wenn sie bis ans Ende Glauben halten würden, vorstellig machen wollten.

(705) Die Kraft des Lösegeldes des Blutes Jesu Christi hatte sich an ihnen also wirksam erwiesen, daß sie von dem evangelischen Glaubens- und Lebensgrunde sich nicht haben abwendig machen lassen, auch nicht Hunger, Blöße, Fährlichkeit oder Schwerdt, und sie nichts scheiden können von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn, Röm. 8, 37. 38. 39. Das sind diejenigen, die das Zeichen des Waters und Christi an ihrer Seelenstirne tragen, wie die Juden ihre Stirnbinden, Thepillim, woran sie wissen, an welchen sie glauben, und gewiß sind, daß er ihnen ihre Beylage bewahren kann, bis an jenen Tag, 2 Tim. 1, 12.

(706) Sie waren wol Erstklinge der Zeit und dem Range ihres Berufs nach, nicht aber in Ansehung einer besondern Auswahl und Würdigkeit, denn Gott hätte den Aposteln gleich Anfangs der Verkündigung des Evangelii auch unter den Heiden eine Thür aufgethan, Apg. 14, 27. 1 Cor. 16, 9. wozu sie auch den Befehl von Christo hatten, Marc. 16, 16. und durch den Gehorsam des Glaubens wurden sie anstatt der zuerst berufenen Juden Erstklinge des heiligen Evangelii, Hof. 2, 23. Röm. 9, 25. 26. Es sind also damalige rechtsschaffene gläubige Kinder Gottes aus Juden und Heiden Erstklinge seiner Creaturen gewesen, und auch hier also zu verstehen. Die Formel selbst ist israelitisch, wo die Erstgeburt dem Herrn besonders eigen war. Man vergleiche hier zur Vermeidung des Mißverständes unsere 97. 98. 99. Anmerk. über die Ep. Jacobi VII. Th. pag. 55. seq.

(707) Betrug im Munde ist vornehmlich falsche verführerische Lehre, wenn man den Schein haben will, man hänge der reinen evangelischen Glaubenslehre an, aber dabey solche falsche schädliche Nebensätze anfüget, welche jene unläugbare unbrauchbar machen und zerstören. Man nehme ein Exempel an der Lehre von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott, wie sie die tridentinische Kirchenversammlung mit darauf gelegtem Fluche und Verdamnung behauptet, und vergleiche sie mit Pauli Lehre davon in der Epistel an die Römer und Galater. Aus dem Lehrbetrug folget der Lebensbetrug im Munde, die Heucheleyn, Falschheit und Unlauterkeit der Seelenkräfte und Wirkungen, welcher jederzeit einen falschen moralischen Grundsat zu seiner Erzeugung vor sich hat, beyde schließen von dem himmlischen wahren Zion im Himmelt und auf Erden aus.

dem Throne Gottes untadelich. 6. Und ich sahe einen andern Engel, in der Mitte

des

ihnen waren ⁷⁰⁸). Burkitt, Gill. Sie waren solche, die Gott in Aufrichtigkeit und Wahrheit dienen: sie waren aufrichtig und eifrig in ihrem Bekenntnisse, die Stimme des Herrn ihres Gottes zu hören und derselben zu gehorchen, und lehrten keine Gebote von Menschen für Lehren von göttlichem Ansehen, oder machten Gottes Gebote nicht durch Uebersieferungen von Menschen zunichte. Lowmann.

Denn sie sind vor dem Throne Gottes untadelich. Dieses kann, als vergleichungsweise gesprochen, verstanden werden. Sie hatten keine solche Gebirgen, deren die Nachfolger des Antichristes schuldig waren: sie dienen Gott in Aufrichtigkeit und sind ihm angenehm. Oder, wo man es in einem schlechterebsigen betrachteten Verstande nehmen will: so muß man es von ihrer Verherrlichung im Him-

mel verstehen, wo alle Heiligen vor dem Throne Gottes, Gott und dem Lamm an Reineigkeit und Unsterblichkeit gleich, ohne Flecken und untadelhaft sind ⁷⁰⁹). Burkitt. Sie werden von Gott angenommen, so sehr sie auch von der Welt bestraft und verurtheilt werden, und durch den obersten Richter von allen für Glieder seiner wahren Kirche erklärt, welche eine glanzreiche Kirche, heilig und unsträflich ist. Lowmann.

W. 6. Und ich sahe einen andern Engel ic. Ein anderer, als derjenige, der die Psalmen blies: entweder von demjenigen, der dem Johannes Cap. 11. diese Dinge zeigte; oder von dem Cap. 8. 13. der die Erde mit Wehen bedrohetete. Fliegend eilte er, seine Botschaft der Welt bekannt zu machen: miteten in dem Himmel ⁷¹⁰), von wannen er desto besser gesehen

(708) Man thut am besten, wenn man hier bey allgemeinen Ausdrücken stehen bleibt, weil der Satz allgemein ist: wo Betrug in Lehre und Leben gefunden wird, da ist kein Antheil an der himmlischen Stadt Gottes. Die Applicationen geben hernach die Individua an die Hand.

(709) In der Kraft des Blutes und der Reinigung Jesu Christi, hier Zurechnungs- dort Einwohnungsweise, Röm. 1, 8. Eph. 5, 26. 27.

(710) Da der Himmel hier nicht nur den Ort der Auserwählten, sondern der ganzen heiligen wahren unsichtbaren Kirche an allen Orten und Enden anzeigt, so heißt wohl der Engel im Himmel hier dasjenige göttliche Werkzeug, das der Heiland mittelst unter den antichristlichen Grundirrhümern gebraucht, das allein vor ihm gültige und den Grund der ewigen Seligkeit ausmachende Evangelium, durch die ganze Kirche hindurch wiederum bekannter zu machen, und die Seelen aus dem antichristlichen Schlafe, der ihnen zum Tode gereichet, zu erwecken. Es ist aber leicht zu erachten, daß dieser Engel kein eigentlicher himmlischer Bote seyn könne, der dieses Evangelium ausposaunet habe, sondern, daß es eine moralische Person, Stand, Ordnung u. s. w. seyn müsse, als welches das Prädicat davon erfordert, das eine allgemeine durch den ganzen christlichen Himmel durchdringende Verkündigung anzeigt, dergleichen apocalypische Personen sind schon mehrmals vorgekommen. Aber eben so gründlich kann man auch schließen, daß dieser verkündigende Engel keine einzelne menschliche Person vorstellen könne, wenn man das Prädicat, durch den ganzen Kirchenshimmel fliegen, in seiner natürlichen Bedeutung beybehalten will, welche nicht wohl erlaubet, daß eine einige Person, diese wichtige, alle Menschen, auch die Heiden angehende, Erweckung durch die ganze Welt bewirkt haben sollte. Das war sowohl der Absicht des Heilandes bey diesem Erweckungsendel, als auch den Personen, die erwecket werden sollten, nicht gemäß, bey welchen eine einzelne Person, wenn sie auch ein Engel gewesen wäre, den Endzweck nicht würde erreichen haben. Es ist zwar wahr, daß heilige Engel bisweilen das Evangelium geprediget haben, wie bey der Geburt des Heilandes geschehen ist, Luc. 2, 10. 11. allein die Ordnung Gottes ist, daß der Glaube kommen soll aus der Predigt, die Predigt aber durchs Wort Gottes, und daß er durch das gepredigte Wort erwecket werden sollte, Röm. 10, 14. 15. daher auch der Engel, der dem Hauptmanne Cornelio erschienen, ihn zu seiner Bekehrung zu erwecken, ihm das Evangelium nicht selbst geprediget, sondern ihn erwecket hat, nach Petro zu schicken, um die Predigt des Evangelii von ihm zu hören, App. 10, 31. 32. Aus diesem folgen nun zwey unsern Text erläuternde Stücke: eines, daß hier nicht von himmlischen Dienern Gottes die Rede sey, so wie ihnen Ps. 103, 20. die Verkündigung der Befehle Gottes auszurichten anbefohlen wird, und das andere, daß es nicht eine einige menschliche Person anzeige, die diese die ganze Welt, auch die Heiden angehende Erweckung durch das ewige Evangelium bewerkstelligen soll: ob wir gleich nicht läugnen wollen, daß der unsichtbare Beystand der heiligen Engel in Beförderung dieses Werkes, und in der damit verknüpften Himmegründung der Hindernisse seine göttliche Ordnung, Gebrauch und Kraft sollte gehabt, und die heiligen Engel das ihrige dabey selbst beygetragen haben, daß das ewige Evangelium von der allein vor Gott gültigen Gerechtigkeit Jesu Christi durch die von Gott ausersehene Personen sollte nachdrücklich verkündigt werden; und daß nicht

des Himmels fliegend, und er hatte das ewige Evangelium, um denen, die auf der Erde wohnen, und aller Nation und Geschlechte und Sprache und Volke zu verkündigen: 7. Und

gesehen und seine Stimme von allen Seiten gehört werden konnte. *Gesellsch. der Gottesgel.*

Und er hatte das ewige Evangelium. So wird es theils mit einem Absehen auf seinen Urheber, den ewigen Gott; theils deswegen, weil es ein ewiges Leben verheißt und anbietet, genannt: vornehmlich aber, weil es vom Anfange der Welt an gepredigt war, und bis ans Ende der Welt dauern und niemals abgeschafft werden sollte, wie mit dem Gesetze geschehen war. *Burkitt.*

Um denen, die auf der Erde wohnen — zu verkündigen. Um es irdischgefinnten Menschen zu verkündigen, sie von dem Jüdischen abzurufen und sie zu bewegen, daß sie die himmlischen Dinge suchen

mögen.—*Col. 3, 1.* Dergleichen Unbekümmerte werden uns *Luc. 21, 34. 35.* beschrieben. Oder, allen Einwohnern der Erde: so daß alle Völker davon hören sollen, wie v. 7. folget. So wird diese Namensart *Cap. 5, 9. c. 7, 9.* gebraucht ⁷¹¹). *Gesellsch. der Gottesgel.* Zu einem ferneren Bewegungsgrunde zur christlichen Geduld und Standhaftigkeit, folget auf dieses Gesicht von dem glücklichen Zustande der getreuen Christen noch ein anderes. Ich bemerkete (will Johannes sagen) einen Engel, der durch die Luft flog, als ein Botschafter einer wichtigen Zeitung von der obersten an die unterste Welt. Dieses war, allen Völkern die unveränderliche Verfassung des christlichen Gottesdienstes anzuzeigen, welcher allezeit in der Wahrheit seiner Lehren und
der

nicht insonderheit der heil. Engel Dienst, zur Stürzung des Unglaubens und der damals unter so vielen Völkern noch waltenden Abgottterey sein Werk besonders sollte gehabt haben. Es scheint also durch diesen, durch den Himmel fliegenden Engel eine solche Erweckung, frommer, heiliger und in der evangelischen Glaubensreinigkeit vor dem Gifte des antichristlichen Lehrverderbnisses bewahrter Lehrer angezeigt zu werden, welche nach Beschaffenheit der Zeiten und Umstände den Kern und Stern des heiligen Evangelii mit Lebhaftekeit betrieben, sich dem Verderben entgegen gesezt, und so viele noch gute Seelen, an Einfältigen, an Kindern, an getreuen Bekennern u. f. w. erweckt haben, von Gott und seinem Kinde Jesu, sonderlich in dem Artikel von dem Mittelramte Jesu Christi, dessen Wirkung, Gebrauche, so das Mark des ganzen ewigen Evangelii ist, eine nachdrückliche Erweckung zur Erhaltung des Reiches Jesu Christi auf Erden bezubringen, und sonderlich die einfältigen redlichen Seelen in der Lauterkeit der evangelischen vor dem Throne des Lammes ausgesprochenen und besungenen Grundlehren zu erhalten, und also den Saamen der wahren evangelischen, obgleich damals unsichtbaren Kirche fortzupflanzen. Vey dieser allgemeinen Erklärung kann man gar wohl zugeben, daß die zweyen apocalyphtischen Zeugen, verschiedene besonders erweckte Lehrer anzeigen, die hier das Bild erweckender Prediger und Engel annehmen. Ob aber dieser oder jener Zeuge der Wahrheit darunter ins besondere zu verstehen sey, so wie z. E. *Vitringa* und *Felner*, *Petrus Waldum* darunter gesucht haben, das ist um so schwerer zu bestimmen, da der geschwinde, schnelle, durch den ganzen Himmel durchstreichende Flug dieses apocalyphtischen Engels etwas allgemeineres anzeigen, auch die Predigt dieses ewigen Evangelii selbst nicht nur die Annehmung der Gnadenbotschaft von der Bekehrung des Sünders zu Gott, sondern auch das Abthun des heidnischen abgöttischen Schräuels nicht unendlich zu erkennen giebt. Diejenigen, welche die Lehrgeschichte der mittlern Zeiten, in welche diese Periode einschlägt, genau durchsehen mögen, werden die Erfüllung hiervon leicht finden, und erkennen, wie Gott zu Steuerung des überhandnehmenden Unglaubens und falscher Lehre immerdar sein Evangelium doch erhalten, und sonderlich die theure Beilage des Buchstabens des göttlichen Wortes bewahrt habe, daß es der Satan nicht ausrorten könne. Und dahin rechnen wir auch die Erhaltung des Originaltextes der heiligen Schrift, den Fleiß frommer Lehrer, durch Erklärung der von *Carl dem Großen* in richtige Verfassung gebrachten evangelischen und epistolischen Sonn- und Festtagsterne, und was sonst der Herr gethan hat, daß seinen ihm allein bekannnten Schöpfen eine Hand voll nährendes Futter unter so viel Stroh und Unrath menschlicher erfundener Irrlehren und Aberglauben, übrig geblieben ist, welches alles genauer zu kennen, und die Erfüllung dieses apocalyphtischen Sinnbildes einzusehen, man die Kirchengeschichte vom achten Jahrhundert an zu Rathe ziehen muß, da unsere Eränzen ein mehreres anzuführen nicht erlauben.

(711) Es war also kein Evangelium für die so unter der Erden wohneten, für die verdammten Geister und Seelen, die dem ewigen Gerichte und Verdammnisse durch ihr Endurtheil schon anzuweisen bekommen hatten, daß sie endlich noch aus der Höllepein sollten errettet, und Gottes alles in allen werden, dieser Lehrsaß worauf man dieses ewige Evangelium so oft ziehen wollen, ist den ersten Grundsätzen des ewigen Evangelii zuwider. *Des Mosheims Vorrede heil. Aeden, P. LII.*

7. Und sagete mit einer großen Stimme, Fürchtet Gott und gebet ihm Herrlichkeit, denn

der Gewißheit der Belohnungen und Strafen in den immerwährenden Zeitaltern eben derselbe bleiben sollte ⁷¹²). Lowmann.

8. 7. Und sagete mit einer großen Stimme u. Um die Wichtigkeit seiner Botschaft zu er-

kennen zu geben, und damit alle es hören möchten, Cap. 8, 13. Gesellsch. der Gottesgel.

Fürchtet Gott und gebet ihm Herrlichkeit. Entsetzet allem Aberglauben und sündlichen Werken und selbstgewählten Gottesdienste: fürchtet Gott allein, und gebet ihm Herrlichkeit ⁷¹³). Lindsay. Denn

(712) Es scheint, der Heiland habe durch dieses Gesichte, sonderlich die Menschen erwecken lassen wollen, daß sie bey den Grundfäsen des von Ewigkeit her fest gegründeten und unveränderlich bis in die Ewigkeit hinein bleibenden Evangelii in aller Einfachheit und in der Menge der antichristlichen Schwärmerereyen nicht verfahren lassen solle, weil ein Tag der Untersuchung und des Gerichtes im Anzuge sey, wo die in dem Erlösungswerke liegende Ehre Gottes vor der ganzen Welt werde dargethan werden, wie uns das Erbarmen Gottes einen solchen Gerichtstag durch die gesegnete Lehrverbesserung und deren Vertheidigung erleben lassen. Wie? wenn? wo? das mögen müßige und vorwüsige Forscher nach den bengezlichen Chronis austrechnen, welche in unsere epergetische Bibelklärung nicht gehören.

(713) Man kann leicht und nicht ohne Grund mutmaßen, daß das Ausrufen dieses ersten Engels nicht nur an verführte Anhänger der antichristlichen Parthey, sondern auch an die auf der Erde in Asien und Europa sich befindenden, und in der dicksten Finsterniß der heidnischen Abgötterey und Unglaubens lebenden Völker und Nationen ergangen sey. Der Ausruf: fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre und Herrlichkeit, führet den Leser selbst darauf: denn warum fordert der Engel Gott zu fürchten und die Ehre zu geben, als weil diese der erste Hauptgrundsatz des ewigen ewigen Evangelii ist: wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde, Ebr. 11, 6. und was verdammnt hingegen dieses ewige Evangelium am ersten, als wenn man die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt in ein Bild gleich dem vergänglichen Menschen? Röm. 1, 23. Hatte da die Langmuth Gottes nicht Ursache, Boten an solche Völker zu senden, die noch in ihrem Dichten eitel waren, und ihr unverständiges Herz verfinstert war, weil er wollte, daß allen Menschen sollte geholfen werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen sollten? Mußte nicht die Verheißung in die Erfüllung gehen: Finsterniß bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker: aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir; und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanze, der über dir aufgeht? Jes. 60, 2, 3. War es der in dem ewigen Evangelio enthaltenen Gerechtigkeit und Erbarmen Gottes nicht gemäß, daß da in Orient und Occident alles mit finstern Nebeln schändlicher Lehr- und Lebensverfassung umhüllt war, der Herr durch Erweckung getreuer Stimmen seiner Gesandten, die abgöttischen Heiden, die von Gott nichts wußten, dahin brachte, die ersten Grundsätze des Evangelii: es sey in keinem andern Heile, sey auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollten selig werden, als der Name Jesus, Apg. 4, 12. und wer da glaube und getauft werde, der werde selig, Marc. 16, 6. unter ihnen ausstreuen ließe? War das nicht ein Saame, so gering und schlecht er bey der ersten Ausstreuung aussähe, welchen dennoch der Herr hennach sich, da er Babylons trunkenmachende Lehrburey stürzen und offenbar machen wollte, vorbehielt, reine Glieder und Bekenner des Evangelii zu bilden? Wir berufen uns auf den Erfolg, und was Gott von Carls des großen Zeiten an, bis auf die Zeiten der Reformation, an der Befehrung ungläubiger Völker hat arbeiten lassen. Man thue einen Blick in die Kirchengeschichte, und lasse sich belehren, was im neunten Jahrhundert Methodius und Cyrillus, zween griechische, von der Kaiserinn Theodora an die damaligen noch ungläubigen Völker der Wäsen, Bulgaren, Gazaren, Böhmern und Währen, und wie einige berichten, auch die Neußen abgedendete Lehrer unternommen haben, sie zur Erkenntniß des Heils in Jesu Christo zu bringen, und auf seinen Namen zu taufen, und wie solches auch endlich bey den Normännern, nach ausgeübten großen Verfolgungen endlich doch auch noch gelungen sey. Ferner, was im zehnten Jahrhundert die Nestorianer zu Gunsten und Beförderung der Erkenntniß Christi unter den asiatischen Völkern, und Nachbarn von Chataja unternommen, und was unter des sogenannten Prieister Johannes Regierung die Beförderung der Religion angegangen, auch im Anfange des zehnten Jahrhunderts durch die Befehrung des normannischen Herzoges, Hrolla, und etwas später des polnischen Fürsten Mierceslav, und des reußischen Herzoges Wolodimir, und insbesondere in Ungarn durch Stephani Bemühung, der dadurch den Beynamen des Heiligen erlangt, bewirkt worden. Was in diesem Jahrhundert in Danemarck mit Annehmung des Evangelii unter Harald VI. vorgegangen; und wie

denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen. Und kethet denjenigen an, der

v. 7. 1 Mos. 1, 1. Ps. 33, 6. 124, 8. 146, 6. Aps. 14, 15. c. 17, 24.

den

Denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen. In der Schreibart der Weissagung werden, um die Gewissheit zu zeigen, Dinge, welche nachher erfüllt werden sollen, als bereits geschehen vorge-

wie viel Mühe sich Kaiser Otto der große (wollte Gott, mit mehrerer Urtheilskraft und Richtigkeit der Sache als Frömmigkeit) sich bemühet hat, die Sache der christlichen Religion zu befördern. Wir schweigen von den Bemühungen der folgenden Jahrhunderte, weil sie uns zu weit von unserm Zwecke abführen, verweisen aber unsere lehrbegierige Leser in des sel. D. A. Fabricii nützlichs Buch, so er Lux Evangelii tunc orbi exoriens betitelt, wo er c. 23. u. f. überflüssig Nachricht genug finden wird. Können wir aus dieser ganz kurzen Anzeige, die wir gar leicht und nicht ohne Erleuchtung fleißiger, aber in der Kirchengeschichte nicht geübter Leser ausführlicher machen konnten, wenn wir ein Predigt oder Canzelbuch zu schreiben im Sinne hätten, nicht schließen, in welche Zeiten des mittlern Alters dieser durch den Kirchhimmel fliegende Engel zu setzen sey? Können wir hieraus nicht die Hauptabsicht von dieser allgemeinen Kundmachung des Evangelii errathen? Läßt sich nicht mit Händen greifen, daß der Herr sich einen Saamen habe machen wollen, der ihm diene, und Kinder zeugte, welche von Kindeskind durch das Geheimniß des heiligen Evangelii ihm einen Saamen erhalten sollten? Welchen wir nicht hierinnen die Stoffe, wo, nach zurück gelegten Perioden und Zeiten der Enkel und Urenkel der Herr angefangen hat, dem antichristlichen Lehrverfalle zu steuern, die theuren Grundwahrheiten des Evangelii wiederum hervor zu ziehen und ans Licht zu bringen, und dieses dem Gerechten und Frommen leuchten zu lassen? Und denken wir wol in unserm Ober- und Niederdeutschland dankbar daran, daß die Stimme dieses Kirchenengels in unsern und den benachbarten Ländern, Königreichen und Staaten bis zu den Russen und Tartarn durchgebrungen, und dadurch den Umsturz Babylonys, und seiner Westen, und den Sieg des ewigen Evangelii in zeitiger Annehmung desselben bey unsern Vorfahren bewirkt, und auf uns gebracht haben? Sehen wir aber nicht auch die verschiednen Schritte ein, welche die Vorführung unsers Gnadenkönigs Jesu getan hat, den Strahl des ewigen Evangelii auf uns und unsere seligen Vorfahren zu bringen, und was vor Wege sie gebraucht, damit durch hergestellte reine evangelische Lehre diese Verkündigung von einem Jahrhunderte zu dem andern in die Erfüllung gegangen ist. Wir setzen diesem allem noch hinzu, daß wir glauben nicht geirret zu haben, da wir diesen durch den Kirchhimmel fliegenden Engel von keiner particular Person, weder mit dem Herrn D. Sane, Carl dem großen, noch mit Wirtings und Seltner, Petrum Waldum, noch andern um die Beförderung und Erhaltung des evangelischen Gnadenwortes verdienten besondern Lehrern mittler oder neuerer Zeiten, sondern dem ganzen von Gott mitten unter dem Verderben der Kirche erhaltenen evangelischen Zeugenamte erklären, daran ein jeglicher mehr oder weniger Theil hat, je reiner, eifriger, ausgebreiteter seine Verkündigung des Evangelii gewesen ist. Sondernlich dünkt uns, sey auf die Vorführung Gottes zu setzen, wodurch große und mächtige Potentaten das ihrige auf mancherley Weise zur Ausbreitung des Christenthumes und Beförderung des gesunden Lehrbegriffes, zur Erhaltung des Buchstaben des göttlichen Wortes u. s. w. beygetragen haben, dergleichen schon Carl der große, ob er wohl über die hier gemeyneten Zeiten im Alter hinauf steigt, wegen seines lobwürdigen und vorsichtigen Eifers wider den so sehr eingetrisenen Bilderdienst vorgenommen, und seinen Namen unverzüglich gemacht, und seinen Nachfolgern zum Beyspiele hinterlassen hat, wovon man sich, wie von seinen übrigen Verdiensten um die Beförderung der christlichen Religion, z. E. seinen Befehlungen der Sachsen u. s. w. in der Kirchengeschichte des achten und neunten Jahrhunderts muß Nachricht geben lassen, oder auch nur des vor besloften Herrn Ed. Hanel' erläuterte Kirchengeschichte aus der Offenbarung P. II. nachlesen darf, der mit einer hier unerwarteten Weitläufigkeit alles zusammen gesucht hat, womit er seiner Erklärung einen Schein geben zu können, geglaubet hat: Kaiser Carl der große sey vorzüglich durch diesen durch den Himmel fliegenden Kirchenengel vorzüglich vorgestellt worden, worinnen ihm, wiewol weit vorsichtiger Thomas Petron Erklärung der Weissagungen P. III. pag. 202. vorgegangen ist. Welches wir der Aufmerksamkeit unsrerer frommen Leser, der Absicht unserer Arbeit nach, zur weitern Prüfung und Untersuchung überlassen müssen, ob er dadurch besser, als unsere kleine Einsicht davon überzeugt werden könne, daß die Bemühung Carls wider die Bilderdienstbehaltung der orientalischen Kirche, die Einführung der Episteln und Evangelien auf das ganze Jahr, in dem von Alcuin auf seinen Befehl zusammen getragenen Homiliario, oder Postille, die Bemühungen, durch die Schärfe des Schwertes und weltliche Gewalt seines mächtigen Armes die Sachsen zu bekehren u. s. w. so beschaffen seyn, daß sie ihm diesen apocalypischen Charakter vor andern besetzen können, wovon wir demselben noch nicht überzeugt sind, die wir gar wohl erwoget haben,

den Himmel und die Erde und das Meer, und die Brunnquellen der Wasser gemacht hat.
8. Und

vorgestellt. Dieses zeigt uns die Füglichkeit und Zierlichkeit des Ausdruckes, daß ein Engel, so lange vor der Erfüllung saget, die Stunde des Gerichtes ist gekommen: gleichwie ein anderer Engel folgte, den zukünftigen Fall von Babel vorher zu verkündigen, und sagte: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon. Die Aufzeichnung dieser Weissagung durch Johannes ist eine beständige Predigt von dem ewig-währenden Königreiche des Evangelii für die Menschen. Ob dadurch irgend ein besonderer Widerstand wider die Verderbniße der Kirche gemeynet werde,

wie einige geurtheilet haben, oder ob dadurch zu erkennen gegeben werde, durch wen ein solcher Widerstand geschehen solle, worüber man sehr verschiedener Meynung ist, will ich der Wahl des Lesers überlassen ⁷¹⁴). Die Gewißheit der Offenbarung, die so feyerlich durch einen Engel bekräftiget wird, scheint mir die vornehmste, wo nicht die einzige Absicht der Weissagung, zu seyn. **Lowmann.**

Und bethet denjenigen an, der den Himmel und die Erde, Gott den Schöpfer aller Dinge: und nicht Thiere

wie weit dieses übrigens lobwürdigen Kaisers schon in einen in großem Verfall stehenden Zeitalter einfallendes Regiment und Verhältniß gegen das ewige Evangelium gehe: auch nicht läugnen, daß wir nicht glauben, daß er durch sein veraristokratisches Homiliarium, der Kirche und der Beförderung des ewigen Evangelii, viel ersprißliches geleistet, oder nicht vielmehr dadurch den Leuten das reine Wort Gottes noch mehr aus den Händen gebracht habe, welches anderer Orten zu untersuchen ist. **Ves. Von Seelen Sel. liter. p. 252. seq.** Nun wird man uns zwar ebenfalls entgegen setzen, unter der Wolke der Zeugen vom ewigen Evangelio seye viele zu finden, die noch weniger hieher gezogen zu werden verdienen: die vorgenommenen und ausgeführten Befehlungen seyn eben so wenig rein und lauter, als Carls des großen gewesen, und wären großentheils Früchte und Wirkungen einer mit dem Namen der christlichen Religion umkleideten Herrschbegierde, Eroberungen zu machen, oder auch ihre Kinder und Prinzessinnen in das Ehebett mächtiger Prinzen zu bringen, und dadurch ihrer Häuser zeitliche Macht zu befördern. Sie hätten auch mehr auf die Unterstüzung des römischen Pabstes, und des uneträglichen Uebermuths, der nur auf ungemessene Erhebung des Stolzes und Erfüllung eines unersättlichen Geizes denkenden Elersey ihre zwar nicht übel gemeynete, aber doch übel ausgefallene Absichten gehabt; das ewige Evangelium sey in den Zeugen der Wahrheit mehr unterdrückt, und die Sache des Antichristes dadurch befördert als gehindert worden: die evangelische Snaadenlehre habe von Tage zu Tage mehr Noth gelitten, ohne daß die Zeugen Jesu Christi bey der Befolgung Zusucht gefunden hatten. Kurz, die ganzen Befehlungen wäre meistens nichts anders, als Anwerbungen zur Vermehrung der uneträglichen Macht des römischen Pabstthumes geworden, um den Aberglauben und Irrglauben zu begünstigen, wie des einigen Gregorii VII. Beyspiel erhärten könne u. s. w. Wir begehren dieses alles weder ganz zu läugnen, oder zu entschuldigen, da ja der Fall Babels zwar als nahe und gewiß, aber doch noch nicht geschehen, von dem zweyten Engel, als etwas zukünftiges verkündigt worden ist. Das benimmt, aber unserer Einsicht nach, unserer Erklärung nichts, da wir glauben, die Verkündigung des ewigen Evangelii gehe bey dem ersten Engel auf nichts mehr, als daß 1) die noch unbekehrten heidnischen Nationen, aus welchen der Herr sich sein evangelisches Snaadenreich auf Erden in spätern Zeiten sammeln wollte, sollten zur Annehmung der christlichen Religion, Verlassung ihres Söhendienstes und heidnischen Sitten gebracht; 2) zu Jesu Christo dem Mittler zwischen Gott und Menschen und seinen ewigen Versöhnungswerken bekehret, und angewiesen werden, ihr Heil und Seligkeit in ihm zu suchen; 3) daß ihnen auf diese Hoffnung die heilige Taufe, einen unvermeidlichen Eingang in die Kirche und Zutritt zu der Gnade Gottes gegeben; 4) daß die Schrift entweder ganz, oder doch theilweise, ihnen in die Hände gegeben, und also 5) die Absicht theils bey getauften kleinen Kindern, theils bey reblichen und erweckten, ob gleich einfülligen Seelen erreicht würde, Antheil an der seligmachenden Gerechtigkeit Jesu Christi zu nehmen, sich gerade hin an diesen Anker des Heils zu halten, und mit einem reblichen Herzen im Geiste und in der Wahrheit, ohne Verwickelung mit menschlichen Irrthümern, Gott zu suchen, damit aber auch 6) ein Saamen übrig behalten bliebe, aus welchem eine bessere Lehrreinigung hervorsprossen könnte, daß 7) die von Zeit zu Zeit aufstehenden evangelischen Zeugen einen Anhang und Unterstützung ihrer Zeugschaft erhalten, und wenn endlich 8) die Erdreizeit der Lehr- und Kirchverbesserung ausbrechen würde, dieselbige desto reichlicher und freudiger ausfallen könnte. Nimmt man dieses alles zusammen, so sehen wir keine Ursache, unsere lange und wohl überlegte Meynung und Erklärung zu ändern, ob wir gleich gerne einem jeglichen die seinige lassen, wenn sie nur auf gute Gründe gebaut ist.

(714) Aus dem bisher angeführten wird sich leicht ein Ausschlag geben lassen.

8. Und es ist ein anderer Engel gefolget, welcher sagte: sie ist gefallen, sie ist gefallen, u. 8. Jer. 21, 9. Jer. 51, 8. Offenb. 18, 2. Babylon,

Thiere oder Götzen, die Werke von Menschen Händen sind ⁷¹⁵). Gilt.

2. 8. Und es ist ein anderer Engel gefolget. Diese allgemeine Ankündigung eines Gerichtes wider die abgöttischen Verderbnisse und Religion ward genauer auf die antichristlichen Verderbtheiten dieses Zeitbezirkes angewandt: denn auf den vorhergehenden Engel folgte im Gesichte ein zweyter. Loom.

Welcher sagte: sie ist gefallen &c. Diese Worte sind aus Jer. 21, 9. genommen: Babel ist gefallen, sie ist gefallen, und alle die geschritzten Bild der ihrer Götter hat er wider die Erde geworfen und zerbrochen. So auch Jer. 52, 8.: Schlemmig ist Babel gefallen und zerbrochen. Es ist kein Zweifel, daß beyde Propheten von dem Babel

reden, wohin die Juden gefangen geführt sind: aber dasselbe Babel war ein Vorbild von einem andern Babel, welches hier die große Stadt, und die große Babylon, Cap. 16, 19. c. 17, 5. c. 18, 20, 21. und die Mutter der Hurereyen, Cap. 17, 5. genannt wird. Es ist keine Stadt in der Welt, oder jemals gewesen, worauf diese Dinge zutreffen, als nur Rom, welches mit Rechte die Mutter der Hurereyen, und der Gräuul der Erde, Cap. 17, 5. genannt wird: sowohl in Ansehung fleischlicher Unreinigkeit, die daselbst geduldet wird, um dem Bischoffe von Rom ein Einkommen zu verschaffen; als auch in Absicht auf geistliche Hurerey, welche Abgötterey ist. Polus. Daß Babylon hier, und durchgehends Rom bedeute ⁷¹⁶), das wird meines Wissens
von

(715) Wie der Artikel von der Schöpfung der Grundstein, aller Herrlichkeit Gottes, welche allen Dingen, das Wesen, Leben und Segen giebt; also stießen auch in denselben alle Artikel von dem evangelischen Gnadenbunde hinein: und wer von diesen einen einigen läugnet, der läugnet auch, daß Gott der Schöpfer Himmels und der Erden ist. Alles hängt an einander. Hieraus sieht man, daß diese Verfündigung eine gemeinschaftliche Verbindung mit dem evangelischen Zeugenamte hat, und wie weit man sagen könne, daß dieser oder jener Lehrer durch diesen apocalyphtischen Engel sey angezeigt worden; nachdem nämlich dieser und jener vornehmlich an der Verfündigung des ewigen Evangelii vor andern Theil gehabt hat, und dadurch verhindert worden, daß der Saame des heiligen Evangelii nicht hat können ganz ausgereutet werden, sondern noch immerdar zur Befestigung der Glieder der wahren Kirche ein Ueberrest vorhanden gewesen ist. Und hieraus ist nun um so leichter zu beurtheilen, wie weit die evangelischen Ausleger Recht haben, hier diesen Engel von Luthero zu erklären, und wie weit sich Zeit und Sache dazu schicken und zeime. Die Vergleichung ist fast von allen evangelisch-lutherischen Auslegern dieser Stelle gemacht worden, und unsere Leser können allein bey dem Herrn D. Zane l. c. oder aber aus unsern ältern Lehrern bey Clüver und Caloven zu dieser Stelle Unterricht schöpfen, und wer einmal nur einen kurzen Begriff der Reformationsgeschichte gelesen hat, der wird leicht erkennen, wie viel Antheil dieser theure Nüßzeug Gottes an dieser Verfündigung genommen hat. Man wird auch sodann leicht beurtheilen, ob man auch bis auf die Zeit der Uebergabe der A. E. an Carl den fünften heruntersteigen, und die plötsliche durch ganz Europa gegangene und in sehr kurzer Zeit durchgedrungene schriftliche und gedruckte Ausbreitung und Versendung dieses evangelischen Lehrbuchs hier angezeigt zu seyn vermuthen könnte. Welches alles wir hier, weil es zu weit von unserm Zweck abspringt, nicht weiter erörtern können, sondern der Speculation und dem Nachdenken des Lesers überlassen müssen. Wer übrigens zu diesem Engel noch mehrere Materie der Ueberlegung verlangt, der wird dieselbe in einer öffentlichen Anzeige des jährlichen Leipziger Reformationsfestes finden, welche D. Adam Scherzer 1672. aufgesetzt, und der sel. D. Hörner der Sammlung solcher öffentlichen Anzeigen, so er Pietas Acad. Lipsi. in memoriam Reformationis Lutheri betitelt, und 1717. herausgegeben, n. 7. p. 49. einverleibet, zum Ueberflusse finden.

(716) Schon im dreizehnten Jahrhundert ist diese Benennung aus Jer. 21, 9. auf das christliche verderbte Rom gemacht worden, da die sogenannten Fratres spirituales, unter welchen sich der Benedictiner Joachim sonderlich hervorgethan, und mit der Sprache herausgegangen ist, die damals so abscheulich verdorbene Kirche mit dem Namen Babels belegt haben. Wer curios seyn will, kann in Joh. Wolfs Lectio-nibus memorabilibus T. II. p. 839. seq. eine ganze Sammlung Zeugnisse davon finden, und selbst in der römischen Kirche hat man es nicht läugnen können, daß dieses mystische Babylon sich auf Rom allein deuten lasse. Wir erinnern diese ganz bekannte Wahrheit vornehmlich deswegen, daß man diese Benennung und Erklärung nicht für ein protestantisches Sectenschimpfwort halte. Unter diesen Zeugen der Wahrheit hiervon gehöret auch Kaiser Ludwigs Canzler, unser Ulrich von Hangenohr, ein tapferer Antagonist Pabst Johannis XXII. und Vertheidiger seines Herrn, der mit großem Muthe davon gesprochen hat, wie aus Kaiser Ludwigs Schreiben wider Pabst Johannem XXII. das aus seiner Feder geflossen, und von Aventino

Babylon, die große Stadt, weil sie aus dem Weine des Jornes ihrer Hurerey alle Völker getränkt hat. 9. Und ein dritter Engel ist ihnen gefolget, der mit einer großen

u. 8. Offenb. 16, 19. c. 17, 5. c. 18, 10. 21.

Stimme

von allen Auslegern zugefanden, und ist in der That aus dem, was in dem Texte dieses Buches selbst gesagt wird, offensichtlich. Der Grund, warum Babel so gewählt ist, Rom zu bezeichnen, ist kürzlich dieser: weil dasselbe die Hauptstadt von denen war, welche die Juden, das damalige Volk Gottes, gedrück't, und endlich in die Gefangenschaft geführt hatten; gleichwie Rom, vom Anfange an, das Christenthum größtentheils unterdrück't, und die christliche Kirche gleichsam gefangen genommen hatte. Wells. Sie ist gefallen, heißt so viel, als sie fängt nun an zu fallen, und wird gewiß endlich fallen. Auf eben die Weise, wie unser Seligmacher, (nicht in dem Verstande von einer gegenwärtigen Begebenheit, sondern in einem prophetischen Sinne), sagte: Nun ist das Gericht dieser Welt, nun wird der Oberste dieser Welt hinausgeworfen werden, Joh. 12, 31. Und wiederum: Ich sehe den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen. Die Verdoppelung des Ausdruckes, ist gefallen, giebt die Gewißheit des Erfolges zu erkennen ⁷⁴⁷). Pyle, Lindsay.

Weil sie aus dem Weine des Jornes ic. Oder, aus dem giftigen Weine ihrer Hurerey. Denn das hebräische Wort, mit dem dieses griechische über-einhömmt, bedeutet sowohl Gift, als Jorn. Gleichwie Huren ihren Liebhabern von hitzigen Mitteln

zubereitete oder bezauberte Wecher geben, um zu machen, daß sie mit ihrem Hurerey treiben: also zog Rom durch ihre Bezauberungen einen großen Theil der Welt zu ihrer Abgötterey, welche in der Schrift oft mit Hurerey verglichen wird; wie Jer. 3. und Ezech. 16. zu verschiedenen malen. Oder sie machte Gott über sie sowol, als über sich selbst, zornig, dadurch daß sie sie zu eben derselben Abgötterey verleitete. Oder, weil von Gott, wann er zornig ist, und die Menschen strafen will, gesagt wird, daß er einen Wecher mit giftigem Weine in seiner Hand habe, um einem jeden sein Theil davon zu geben, wie er es verdient hat, damit die Menschen begreifen möchten, daß dieselben Gerichte von ihm, und nicht zufälliger Weise, kämen, Hiob 21, 20. Ps. 75, 9. Jes. 51, 17. Jer. 25, 15. c. 49, 12. 13. c. 51, 7. 8. So sollten Babel und ihre Nachfolger auch, nach ihren Verdiensten, ihr Theil trinken: man lese v. 10. Eine Anspielung auf solche Völker, welche die Gewohnheit hatten, Missethäter durch vergiftete Wecher ums Leben zu bringen ⁷⁴⁸). Gefells. der Gottessgl.

9. Und ein dritter Engel ist ihnen gefolget. Den beyden vorhergehenden: und das sehr schnell. Gill.

Der mit einer großen Stimme sagte. Diesen zween Engeln folgte ein dritter, die große Wichtigkeit der Botschaft anzuzeigen, und Aufmerksamkeit

feit

summarisch angeführt worden, Beyr. Chron. l. 8. p. 791. zu ersehen ist. Ein anderes sehr merkwürdiges Zeugniß aus eines Franciscaners Auslegung der Offenbarung steht in Baluzii Miscellaneis S. S. p. 213. lqq. Wer Zeit und Lust hat, kann die Quellen davon in Marsilii von Padua Defensore pacis P. II. c. 25. p. m. 354. und sonderlich c. 26. p. 389. finden, und wird über diesen Textem coaeuum erkaunen.

(717) Es scheint der Ausdruck nicht nur die Gewißheit, sondern auch die Art und Weise dieses Falles Babylons anzuzeigen. Große Gebäude, ganze Städte u. s. w. fallen nicht auf einmal, sondern wanken erst, und sinken, ehe sie einstürzen. Nach welcher Vergleichung es hier so viel sagen will: Babylon fängt schon an zu wackeln und zu sinken, und wird immer tiefer versinken, und seine Verfassung mehr dahin fallen, je länger die Zeit gedauert hat, da es sich aufrecht erhalten hat. Wer dasjenige erwägt, was wir oben aus des Herrn D. Weichmanns Progr. de Roma senescente angemerket haben, der wird dem Verstande dieses Anrufungswortes nicht entgehen. Man merke auf die Zeichen unserer Zeit, und was seit wenig Jahren in Portugall, Spanien, Frankreich, Sicilien, Parma u. s. w. vergegangen, was selbst in der römischen Kirche von dem höchsten Majestätsrechte, von der Gültigkeit und Ursprunge der geistlichen oder canonischen Rechte, ja auch von den Lehrbegriffen von der Anrufung der Heiligen und dem besondern Mariendienste ic. ist mit großer Freyheit und in öffentlichen Schriften vertheidiget, und was vor Anstalten zur Lehrverbesserung auf den beträchtlichsten hohen Schulen bisher sind gemacht worden, wie viel schädliche Vorurtheile eingesehen worden sind, um sich von dem einschleichenden Verfall des geistlichen Babylons einen ächten Begriff zu machen, oder thue einen Blick nach Mitternacht. Babylon fällt nicht auf einmal dahin, sondern nimmt, wie andere moralische Weltkörper, ab. Die Materie verdient, überdacht zu werden.

(718) Diese ist wol die wahrscheinlichste Erklärung dieser verblühten Redensart. Denn nicht von den Bosheiten Babels, womit sie die Seelen zu den Gerichten Gottes durch ihre verderbte Lehren, sonderlich in dem Artikel von der Rechtfertigung, Anrufung und Mittleramte des Sohnes Gottes vergiftet haben, sondern von deren feurigen, grimmen Strafe ist hier eigentlich die Rede.

Stimme sagte: wenn jemand das Thier und sein Bild anbethet, und das Merkzeichen an seiner Stirn, oder an seiner Hand empfängt, 10. Der wird auch aus dem Weine des Zornes Gottes trinken, der ungemischt in den Becher seines Zornes eingeschenkt ist: und

v. 10. Offenb. 18, 6. c. 16, 19.

keit darauf zu erwecken. Er rief sowohl, als die ersten, mit großer Stimme, Schreien zu erwecken, und den Unwillen auszudrücken ⁷¹⁹. Lowm. Gill.

Wenn jemand das Thier und sein Bild anbethet. Wenn jemand sich den Abgöttereyen der Kirche von Rom ergiebt, und ihren Gottesdienst annimmt und verteidiget, der eine Aehnlichkeit mit dem Gottesdienste der Heiden hat, und der wahre Nachriß von dem heidnischen Rom ist: man lese Cap. 13, 14. 15. Gill. Die Anbethung des Thieres wird hier auf solche Weise von Babels Hurerey, v. 8. unterschieden, daß sie auf diese folgen sollte. Dieses dünkt mich, ist ein klarer Beweis, daß der vorzugsweise sogenannte Antichrist auf den Pabst folgen muß, und davon unterschieden ist. Aber Hr. Mede erklärt diese Stelle sowohl, als v. 8. von Rom und dem Pabsthume: welches eben so viel ist, als Rom noch stehen zu lassen, nachdem v. 8. gesagt war, daß es gefallen sey. Lindsay.

Und das Merkzeichen an seiner Stirn, oder an seiner Hand 10. Offenlich das Pabsthum bekennend, dem Menschen der Sünde Unterwerfung schwört, und alles thut, was er kann, desselben Vortheile zu befördern: man lese Cap. 13, 16. 17. Entwedet öffentlich, an seiner Stirn: oder verdeckter, in seiner Hand. Gill, Lindsay.

B. 10. Der wird auch aus dem Weine 10. Von Gottes strengem Gerichte in der Zerstörung Ba-

bylons: man sehe v. 8. Ps. 75, 9. Jer. 25, 15. Oder von Gottes giftigem Weine, das ist, von dem Weine, den Gott giebt, die Menschen taumelnd zu machen, wie Ps. 60, 5. und der von Gott in den Becher seines Zornes gegossen wird, damit er ihn von denen, die er richten will, trinken lasse. *Gef. der Weissag.* Es wird hier von einem zweyfachen Weine, *ὄσος τῶ ζυμῶς*, gesprochen: nämlich von einem Weine *τῶς ποσειδάς*, v. 8. und von einem andern *τῶς ὄγγῆς*, in diesem Verse. Durch den ersten wird auf das Liebesgift, oder die Zauberränke, welche die Huren gebrauchen, andere in sie verliebt zu machen, angespielt: durch den letztern auf den Trank, den man Wisseshätern gab, die zum Tode gesüget wurden, um sie betäubt oder fühllos zu machen, daß sie die Schmerzen gar nicht, oder wenigstens minder fühlen; wie wir mit Beziehung auf unsern Seligmacher, Matth. 27, 34. lesen. In diese Ränke ward allezeit eine bittere Mischung geschüttet, welche überhaupt durch *χολῶν* in der angegebenen Stelle des Matthäus ausgedrückt wird. Nun aber sind *χολῶν* und *ζυμῶς* von einerley Bedeutung. Wells.

Der ungemischt in den Becher 10. Dieses giebt die empfindliche Negung und Quaal zu erkennen, welche die Wirkung von dem göttlichen Zorne seyn wird: gleichwie Wein am stärksten ist, wenn er nicht mit Wasser vermischt ist ⁷²⁰. Polus.

Und

(719) Je größer die Gerichte Gottes werden, je näher sie anrücken, je stärker läßt sich die vorlaufende Warnungstimme Gottes merken, wie bey einem Donnerwetter, das, je näher es anrücket, je stärker es durch vorhergehendes Windsbrauen, feurige Blitze, und von weitem her erschallendes Rollen der Donner sich merken läßt. Da Gott der Menschen gerne schonet, so ist es seiner Gütekeit gemäß, ihnen vorher zu zeigen, er habe sein Schwertd geweset, und seinen Bogen gespannt, und ziele, und habe darauf gelegt tödtliche Geschosse, seine Pfeile habe er zugerichtet zum Verderben, Ps. 7, 13. 14. Diejenigen, welche die vorhergehenden Umstände der Gerichte Gottes über das mythische Babel in den Geschichten suchen, finden viele solche Warnungstimmen, welche erschollen sind, ehe ganze Königreiche, Länder und Herrschaften von dem Babel der römischen Macht abfielen.

(720) Diese zweyerley Erklärungen, was der gemischte Wein des Zornes Gottes bedeuten solle, widersprechen einander. Mit Gift gemischte Weine, die eine fühllosigkeit in dem Leibe wirkten, gab man den Maleficanten aus Gnaden. Hier aber ist die Rede von einem so brennenden und schneidenden Gifte des Zornes Gottes, das die Fühlbarkeit seines Zorns vermehret und schmerzlicher macht, und hat, allem Ansehen nach, seine Absicht auf die verzweifelnde Angst derjenigen, welche mit Vorbeygehend des Rathes des ewigen Evangelii die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, und lieber fräpftige in die Seele zur Verstockung wirkende Irrthümer ergriffen, und geglaubt haben der Lügen, der falschen dem Evangelio widersprechenden Lehre, auf daß gerichtet würden, alle die der Wahrheit nicht gehorchen, sondern Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2 Thess. 2, 11. Der ganze Ausdruck ist orientalisches, und zeigt die unerträglich heftigkeit einer schädlichen Wirkung an, die vornehmlich in der Stunde des Todes und am jüngsten Gerichte sich offenbart.

und wird mit Feuer und Schwefel, vor den heiligen Engeln und vor dem Lamme, gepeiniget werden. 11. Und der Rauch ihrer Peinigung geht in alle Ewigkeit auf, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier und sein Bild anbethen, und wo jemand

v. 10. Offenb. 19, 20. c. 20, 10. v. 11. Offenb. 19, 3.

jemand

Und wird mit Feuer und Schwefel 10. In Anspielung auf die Zerstörung von Sodom und Gomorpha, welche nun ein scheidender See von Feuer und Schwefel sind, der Asphaltites genannt wird, und ein Vorbild und Gleichniß von der Strafe des ewigen Feuers ist, Jud. v. 7. Und dieses giebt die erschrecklichen Peinigungen der Hölle, und die fürchterliche Strafe des antichristlichen Anhangs daseibst, zu erkennen: man sehe Ps. 1¹, 6. Gill, Lowmann.

Vor den heiligen Engeln und vor dem Lamme. Hieraus sieht Hr. Reynolds die Vermuthung, daß vielleicht die Peinigungen der Verdammten zu gewissen Zeiten, durch ewigwährende Zeitalter, ein Schauspiel für die Einwohner der glückseligen Welt dort oben werden a) 721). Der Zufuß, und vor dem Lamme, will, wie Dr. Clarke mit Rechte anmerket, so viel sagen, daß es nicht allein durch die unendliche Majestät Gottes, des gerechten Richters über alle, so bestimmt und verordnet, sondern auch darneben von Menschen und Engeln, und selbst von dem, der uns bis zum Tode geliebet hat, von Christo, unserem gnädigen und barmherzigen Hohenpriester, gesolliget werden würde b) 722). Woddröge. Der letztere wird ihr Richter seyn, das Urtheil über sie sprechen, und sie zu ewigwährenden Flammen verurtheilen: die erstern aber werden die Ausführer davon seyn; sie werden sie von den Gerechten absondern, sie in den feurigen Ofen werfen, Zuschauer von ihrer Strafe seyn, und sich darinn erfreuen; und der Anblick von ihrer Macht

und Herrlichkeit wird die Peinigung der Leidenden noch schwerer machen. Gill.

a) Man sehe seine *Queries concerning Angels*, p. 307.
b) Man sehe Clarkens Predigten, Th. I. S. 329.

B. 11. Und der Rauch ihrer Peinigung 10. Das ist, der Rauch von dem Feuer, welches sie peiniget, wird bis in alle Ewigkeit aufgehen: oder mit andern Worten, ihrer Peinigung wird kein Ende seyn. Darum wird ihr Elend, Matth. 25, 41. 46. 2 Thess. 1, 9. ein ewiges Feuer, und ein ewiges Verderben genannt. Ihre Peinigung wird kein Ende haben: gleichwie wir wissen, daß das Feuer nicht ausgegangen ist, so lange noch Rauch gesehen wird, Jes. 34, 10. 723). Gill, Gesells. der Gottesgel.

Und sie haben keine Ruhe 10. Hier sind noch bisweilen für Gottes Volk Zwischenstrifen von dem Leiden: aber dort wird in diesen Quaalen der Sündendiener keine seyn 724). Gesells. der Gottesgel.

Die das Thier — anbethen 10. Das ist, die Nachfolger des Antichristes, oder Beförderer des römischen Gottesdienstes sind. So weit fehlt es, daß die Seligkeit in der Kirche von Rom, oder daseibst allein seyn sollte, daß gar keine da ist. Gill. Wenn ich diese Stelle anächtig erwäge, und bedenke, wie kräftig der Ausdruck wider diejenigen ist, die wider das Licht ihres Gewissens, um zeitlicher Vortheile willen, oder aus Furcht vor Verfolgung, in der Gemeinschaft der römischen Kirche bleiben: so zittere ich, und wünsche herzlich, daß alle andere, welche dergleichen Dinge in der Zucht und dem Dienste

der

(721) Zur Zeugenschaft in der Ewigkeit, daß wer an dem ewigen Lamme Gottes, und an dessen hohenehrlichen Mittelramte so beharrlich und widerseglig sich versündigt, auch in Ewigkeit das Schauspiel vor der Versammlung der Auserwählten zu werden verdiene.

(722) Aus der Natur und Eigenschaft des Veröhnungsamtes des Lammes Gottes folget es, daß diejenigen, die dasselbe nicht haben angenommen, in ihren eigenen Gewissen werden verdammt und überzeiget werden, daß sie übel gethan haben, da sie dem Rathe des ewigen Evangelii nicht gefolget, und dem trostvollen Amte des Lammes Gottes nicht die Ehre gegeben, das ist, das ganze Erlösungswerk verläugnet und verspottet haben.

(723) Das Gleichniß ist so klar, daß man nicht sieht, wie man mit einiger Vernunft und Einsicht die Ewigkeit der Höllestrafen läugnen kann, die Anspielung mag nun hergenommen seyn woher sie will. Wie der Rauch die Gegenwart des Feuers andeutet, so muß wol der ewige Rauch der Quaal auch die Ewigkeit der Ursachen solcher Quaal zu erkennen geben. Der Grund liegt in der Unendlichkeit der verschmäheten Kraft und Gültigkeit des einzigen Veröhnungsoffers des Lammes Gottes, welches, wenn es verläugnet, oder ihm etwas an die Seite gesetzt wird, eben so viel ist, als die unendliche Liebe des dreypetrigten Gottes in dem Erlösungswerke zu verwerfen, und einen andern Weg zur Seligkeit erwählen, als er von Ewigkeit erfunden und geordnet hat.

(724) Wo kein Mittler und Veröhnner ist, da ist keine Ruhe, sondern herrschende Trübsal und Angst, Ungnade und Zorn über alle Seelen der Menschen, die Böses thun, Röm. 2, 9.

der Kirche leichtsinnig übersehen, von denen sie in ihrem Gewissen urtheilen ⁷²⁵⁾, daß sie solche Uebelthätigkeit von römischem Aberglauben und Verderbnisse sind, mit Ernst auf diese Stelle Licht geben mögen, die eine von den erschrecklichsten in dem ganzen Buche Gottes ist, um sich auf das fernste von diesem erstaunlichen Fluche zu halten, der hinlänglich ist, zu machen, daß einen jeden, der ihn höret, die Ohren davon gellen. Man vergleiche Jer. 25, 15. 16. Dodezige. Zur Erklärung des roten und uren Verwes haben wir bereits gesehen, daß das Thier und sein Bild anzubethen, sein Merkzeichen an der Stirn oder in der Hand zu empfangen, eine Unterwerfung unter das Ansehen oder die Gewalt dieses Thieres, der verfolgenden Macht, welche in der letzten Regierung von Rom wieder aufgelebet, und so kenntlich gebraucht ist, die abgöttischen Lehren und den Dienst der römischen Kirche festzusetzen, bezeichne. Der Wein von Gottes Zorne, und der Becher seines Zornes, sind Ausdrücke, die von der Sprache der Propheten entlehnet sind. Der Theil, welcher den Menschen durch die Vorsehung Gottes zugelegt ist, wird der Theil ihres Bechers genannt. Es war nicht allein die Gewohnheit, seine Freunde, zum Zeichen der Zuneigung, mit einem Becher Weins zu bewirthet: sondern auch das Todesurtheil wider Uebelthäter dadurch, daß man sie einen Becher mit Wein, worinne ein oder das andere starke Gift gegossen war, austrinken ließ, auszuführen. So ward das bekannte Todesurtheil am Sokrates durch einen Becher mit Gift vollzogen. Die Schrift that Meldung von einem Becher des Heils und der Tröstung,

und von einem Becher des Schreckens und Entsetzens. Gott spricht bey dem Jeremias Cap. 25, 15. 18. von einem Becher des Weins des Grimmes, den er die Völker trinken lassen würde: und dieses wird so erklärt, daß er sie zur Wüste, zu einem Entsetzen, zu einer Anzichung und zu einem Fluche setzen wollte. Grotius scheint von dem Worte ungemischt, *ανεμιχτα μιν οινος*, eine gute Erklärung zu geben, indem er ihm die Bedeutung belegt, daß die giftigen Mischungen in reinen ungemischten Wein geworfen wären, den abgezogenen Trank desto stärker, und das Gift desto tödtlicher zu machen. Das Gericht selbst kann von den allerschweresten verstanden werden, die wir in diesem Leben nur jemals fühlen, oder worov wir uns, ohne Zwischenfrist und ohne Ende, fürchten. Eine sehr nützliche Warnung, in einer so gefährlichen Zeit der Versuchung: eine höchst kräftige Ermunterung, um der Wahrheit willen Leiden zu übernehmen, wenn alle, welche dieseise verrathen oder verläugnen, sich versichert halten können, daß sie viel mehr werden leiden müssen, als jemand wegen seiner Treue und Standhaftigkeit in Vertheidigung derselben leiden soll. Lowmann. Ich halte dafür, der aufmerksame und unparteyische Leser werde sehen, daß die hier v. 9. 11. gemeldete Anbethung des Thieres deutlich von der v. 8. genannten Hurerrey von Babilon unterschieden wird: nämlich so, daß jene auf diese folgen soll. Dieses aber scheint mir ein klarer Beweis zu seyn, daß der Antichrist, der vorzugsweise so genannt wird, auf den Pabst folgen, und so von demselben unterschieden seyn muß ⁷²⁶⁾. Wells.

3. 10.

(725) Das muß man Gott zwar zu beurtheilen überlassen, wie er bey Abforderung vor sein Gericht die Seelen findet, und man enthält sich gerne alles lieblosen Urtheils, aber es bleibt doch bey der ewigen Wahrheit und Warnung Pauli Hebr. 10, 26. um so mehr, da dem Menschen gesehet ist, einmal zu sterben, und hernach kein Opfer mehr für die Sünde, sondern das Gericht.

(726) Das kömmt auf die Begriffe an, die man sich von diesen apocalypthischen Personen macht, wenn man sie aus ihrem Sinnbilde herauswickeln, und von moralischen Personen erklären will. Das Thier deutet unstreitig eine herrschende Macht, wie in allen Propheten, also auch in der Offenbarung, an, welche sich dem Reiche Jesu Christi widersetzet, und es bestreitet. Der Antichrist, so wie er uns sonderlich von Paulo 2 Thess. 2. beschrieben wird, zeigt diejenige moralische Person an, welche unter dem Namen und Scheine, daß sie den Namen und die Macht Jesu Christi führet, Lehren, Sätze, Verfassungen erdenket, einführet, den Menschen aufbürdet, und als eingebrannte Kennzeichen eindrückt, welche den evangelischen Glaubensgrund über einen Haufen stoßen, und die Heils- und Gnadenlehre verderben. Beyde gehören zusammen in ein Reich, und wenn der Antichrist Mittel gefunden, durch weltliche Macht sich zu erheben über alles was Gottes ist, auch die von Gott geordneten Majestäten, und durch errungene Macht, Gewalt und Herrschaft über die Gewissen triumphiret, die aber ihm nicht gehorsam seyn wollen, durch einen satanischen Verfolgungsgeist zu unterdrücken, oder gar mörderisch auszutilgen, bemühet ist; so wird dadurch ein solcher vermischter geistlich weltlicher Staat daraus, den die Offenbarung mit dem Namen der babilonischen Hure, ihres Abfalles und der Untreue wegen, bezeichnet, und so glauben wir, könne man ohne weitläufiges und subtiles Disputiren mit diesem Offenbarungsnamen wohl zurecht kommen, wenn man die Subjecte auf die Prädicate appliciren und erklären will.

niemand das Merkzeichen seines Namens empfängt. 12. Hier ist die Geduld der Heiligen: hier sind sie, die die Gebote Gottes und den Glauben Jesu bewahren. 13. Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sagte: schreib, selig sind die Todten, die in dem

v. 12. Offenb. 13, 10.

V. 12. Hier ist die Geduld der Heiligen. Man lese Cap. 13, 10. Entweder, hier ist die Rache, welche an den Feinden derjenigen geübet werden soll, die mit Geduld, wegen des Gehorsames gegen Gott, und der Standhaftigkeit in dem wahren Gottesdienste, in den Verfolgungen, den Tod gelitten haben; oder, nun wird die Geduld und der Gehorsam der Diener Gottes vor der Welt offenbar werden; es wird sich zeigen, wer wahre und wer heuchlerische Christen sind. Durch die strenge Verfolgung des Antichristes wird die Spreu von dem Weizen, und die Schacken von dem Golde, geschieden werden. Oder, nachdem das Evangelium gepredigt, und der Pabst für den Antichrist erklärt seyn wird, werden größere Verfolgungen da seyn, als vorher, und die Geduld von Gottes Knechten wird schwerer geprüft werden ⁷²⁷. Gesells. der Gottesgel.

Hier sind sie, die die Gebote Gottes ꝛ. Die Gebote Gottes, und nicht Erfindungen von Menschen, und Uebersieferungen des Antichristes: die Verordnungen des Evangelii, so wie dieselben zuerst überliefert waren, ohne alle Verfälschung oder Veränderung: und den Glauben von Jesu, oder die Lehre des Glaubens, die einmal den Heiligen überliefert ist, so daß sie denselben in einem reinen Gewissen bewahren. Gill. Hierinne, (will Johannes sagen,) wird die Geduld der Heiligen geoffenbaret und vollkommen gemacht werden: hierinne wird ihre Standhaftigkeit bestehen, daß sie, ungeachtet aller Unheile der Verfolgung, beständig in dem Gehorsame gegen

die Gebote Gottes, als die Regel ihres Gottesdienstes beharren, und die Wahrheiten der Offenbarung Christi, als die Regel ihres Glaubens und Gottesdienstes, zum Gegenfasse von allen Lehren und allem Gottesdienste, die damit streiten, durch was für ein Ansehen sie auch der Kirche aufgelegt werden mögen, standhaft verteidigen. **Lowmann.**

V. 13. Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel ꝛ. Weil in dem vorhergehenden Verse von vielen Unheilen, die noch kommen sollten, die Geduld des Volkes Gottes zu prüfen, gesprochen war: so wird hier eine Stimme vom Himmel redend eingeführt ⁷²⁸), die dem Johannes zu schreiben befiehlt, daß sie versichert seyn könnten, daß das größte Uebel, welches ihnen der Antichrist anthun könnte, ein schneller Weg zu ihrer Glückseligkeit wäre. Diese Eröstung war nothwendig, damit sie nicht bedenken möchten, daß die ersten Märtyrer, welche durch die heidnischen Verfolger um das Leben gebracht worden, glücklich, sie aber, die als Kezer von Christen verurtheilt würden, unglücklich wären ⁷²⁹. Gesells. der Gottesgelehrten.

Schreib, selig sind die Todten, die ꝛ. Einige übersehen die Worte: die für den Herrn sterben. Die arabische Uebersetzung hat: die für den Glauben des Herrn sterben: und die äthiopische: die für Gott sterben. Alsdenn werden die Worte auf die Märtyrer Jesu eingeschränkt. Gill. Der Erzbischoff Tillotson erklärt dieses auch vornehmlich von denen, die als Märtyrer für die Sache Jesu starben

(727) Es kann auch heißen: die Erfüllung dieses Falles Babels erfordert ein gedulbiges Zuwarten der Erfüllung dieser Verkündigung, und ein ungezweifetes Vertrauen, was Gott anzeigen und verkündigen lassen, werde gewiß erfüllt werden. Man sieht aus der Stelle selbst, sonderlich wenn man sie mit Jes. 21, 9. vergleicht, wo von einem solchen begierigen Erwarten die Rede ist, die hier so deutlich auf das mystische Babeln applicirt wird, daß von keinem jähligen und plötzlichen Falle des antichristlichen Babels die Rede sey, sondern von einer nach und nach sich mehr und mehr auflösenden Verbindung der Grundfesten, worauf dieses Babel gebauet ist, so sich nach und nach, und zwar unvermuthet, zeigen solle. Da ist ja Geduld und gläubiges Erwarten nöthig. Uebrigens sieht man aus der Verbindung der auf einander folgenden Verkündigungen dieser Engel, daß des zweyten Engels zwar die gelindeste, aber auch die am spätesten wiederholte und am längsten dauernde sey. Ob man ihr aber von Carin dem Großen an bis auf die Zeiten der Reformation einen so langen Zwischenraum von ungefähr 800 Jahren einzuräumen habe, wenn man mit dem Gesichte hinauskommen will, wie Hr. D. Sane thut, das lassen wir dem Leser zu beurtheilen über.

(728) Den Juden war diese vom Himmel erschallende Stimme nichts neues, welche sich so gar nach zerstortem Tempel auf die Offenbarung der $\eta\mu\alpha$ viel zu gute thaten: daher sich auch das apocalypische Bild darnach accommodirte, weil es eine himmlische Stimme war.

(729) Das will sich nicht wohl hießer reimen, oder voraussetzen lassen, da ja die Märtyrer unter dem heidnischen Rom nicht mehr Versicherung ihrer gewissen Seligkeit genossen, als die Zeugen der evangelischen Wahrheit unter dem christlichen Rom, von welchem eigentlich hier die Rede ist, wenn man nicht alles gesessentlich unter einander werfen will.

starben c). Diese werden hier sonder Zweifel eingeschlossen. Allein ich denke, daß die Lebensart sich weiter erstreckt. Vielleicht ist darinne eine Anspielung auf die Worte Salomons, Pred. 4, 2. daher

pries ich die Todten, die schon gestorben waren, über die Lebendigen, die noch lebendig sind: in Zeiten von großem Abfalle und von bitterer Verfolgung ^{730a}). Der Bischoff Burnet d), und viele

(730 a) Wenn man ein wenig aufmerket, so findet man deutlich, daß in dieser Stelle nicht vom Sterben im Herrn, das ist, im Glauben an den Herrn Jesum und auf sein Verdienst überhauet die Rede sey, denn das war eine schon in der jüdischen alten Kirche ausgemachte und von niemand geläugnete Wahrheit; sondern daß es eine besondere Bestimmung eines in diese Zeitperiode hineinlaufenden Umstandes sey, welcher als eine just zu dieser Zeit des ewigen Evangelii es als einer Aufmerksamkeit würdige Wahrheit darstelle, daß nunmehr, und von jetzt an, von diesem Zeitlaufe an, da die ersten evangelischen Grundwahrheiten von Gott, seinem Sohne, dessen Mittelramte, Verdienste und Erlösungswerke u. s. w. den Heiden, die man bekehrte, und den Völkern, denen man ehemals diese Wahrheit bey ihrer Bekehrung nicht rein und lauter beygebracht hatte, nunmehr aber catechetisch und einfältig vortrug, diese es gut hatten gegen die vorigen Zeiten, und mit größerm Troste und Freudigkeit selig sterben könnten. Der Beweis, der hinzugefüget wird, macht unsers Erachtens die Sache deutlich aus: Johannes soll schreiben; jekund, (das Wortlein bedeutet jederzeit eine Beziehung auf eine gewisse einem andern Zeitpuncte entgegengesetzte Zeit), jekund, da man nun gerade hin in der Stunde des Todes, auch Kinder, die auf den Namen des Herrn Jesu getauft sind, und Einfältige, welche die Grundartikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses redlich annehmen, mit freudiger Versicherung ihrer Seligkeit zu einer gewissen Ergreifung ihres ewigen Heils führen könne, sey es selig, das ist, gut und trostvoll also zu sterben: denn sie ruheten nun von ihrer Arbeit. Dieser Ausdruck hat die meisten Ausleger verführt, diese Stelle von den christlichen Märtyrern, die vom Antichriste und vom Thiere Noth und Tod gelitten hatten, ohne Grund zu verstehen, da doch nicht von solchen bis in den Tod standhaften und getreuen Glaubenshelden, sondern von solchen Catechismus-schülern im Christenthume v. 7. die Rede ist, welche Gott gefürchtet, die Bewegungen seiner Gerichte erkant, und Gott und seinen Sohn Jesum, den Schöpfer der Welt, mit Hinwegwerfung der heidnischen Abgötterey, und allem demselben ähnlich scheinenden Gottesdienste in lauterer Einsalt und Redlichkeit des Herzens angebethet haben, wie der Conterx handgreiflich an die Hand giebt. Der Grund, warum diese nun und just jetzt als solche angegeben werden, welche es leichter ankäme selig zu werden, ist, weil sie ruhen von ihrer Arbeit. Was diese Arbeit sagen und bedeuten soll, ist leicht zu erachten, wenn man die Zeiten erwägt, wovon die Rede ist, da der göttliche Artikel von der Rechtfertigung und Begebung der Sündten allein durch das Verdienst Christi so jämmerlich unterdrücket, diesem einigen Anker des Heils das Verdienst theils seliger Menschen, und sonderlich der verdienstlich angerufenen Mutter Gottes, theils seiner eigenen Heiligkeit und mäßsamem arbeitsseligen guten Werke an die Seite gesetzt, diese gute Werke nicht einmal in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit gesucht, sondern in selbst erdachten und zum Vortheil der dieses unerträgliche Joch aufladenden Clerikey, und ihres Oberhauptes gereichenden Unternehmungen gesetzt, und mit einem Worte, in eitel kindischen dem Geiste Jesu Christi entzogen gesetzten sogenannten Andachten, Mortificationen, Verehrungen und Gelübden zu den Heiligen, oder vielmehr denjenigen, die ihnen auf der Welt dafür dieneten, und von dieser sauren Arbeit der armen Layenlinder prasseten u. vorgegeschrieben wurden, am meisten aber, da man, anstatt der Anweisung zu dem Lamm Gottes, sie zum Verdienste und Fürbitte oft fremder und unbekannter Heiligen angewiesen, und einen angst- und arbeitsvollen Leidens- und Sterbenskampf vorgegeschrieben: über das alles aber durch die Einführung des offenbar aus der orientalischen heidnischen Schule in die Kirche geschlichenen Feg- oder Reinigungsfeuer das letzte Ende vollends erschweret, und die Seelen ohne Freudigkeit mit Sittren und Zagen in die Ewigkeit hinein geschickt hat. Wenn dieses nicht eine arbeitsvolle Art die Seligkeit zu suchen ist, so wissen wir nicht, was es unter allen heidnischen Gottesdiensten sonst vor eine andere seyn solle, und es kann es niemand genug glauben, wer nicht bey dem Sterbette solcher armen trostlosen Seelen gewesen, und gehört hat, mit was Arbeitsseligkeit so manche einfältige redliche Seele an ihrem Ende aufgehalten wird, von welcher man doch hoffet, daß sie die erbarmende Gnade des blutigen Lammes Gottes in ihrer letzten Todesnoth nicht werde verlassen, sondern getröstet haben. Von dieser unseligen Arbeit, die eine rechte Gewissensmarke ist, ruheten die armen einfältigen Seelen, die auf ihr redliches Glaubensbekenntniß: ich glaube an Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist, in völligem Vertrauen ihre Seele übergaben, und ihre Werke, die Redlichkeit ihres Kinderglaubens, folgte ihnen nach, und führte sie vor den Stuhl des Lammes, wo sie Johannes unter den versiegelten Auserwählten gesehen hatte. Uns dünkt, diese gerade dem Zusammenhange des Textes, und des apocalypthischen an Johannem ergangenen Befehls so gemäße Erklärung habe so viel vorzügliche

dem Herrn sterben, von nun an: Ja, saget der Geist, auf daß sie von ihrer Arbeit ruhen mögen: und

viele andere protestantische Schriftsteller, haben mit Rechte auf diese Stelle, als einen unwidertleglichen Grund wider das Fegefeuer der Römischkatholischen gedungen ^{730b}). Doddridge. Einige Ausleger verstehen durch den Ausdruck, in dem Herrn sterben, um der Standhaftigkeit willen in dem wahren Gottesdienste getödtet werden. Andere meynen, in dem Herrn sterben, könne allgemeiner so viel bedeuten, als im Glauben und Gehorsame des Evangelii Christii sterben ⁷³¹). Lowmann.

c) Predigt. Th. V. S. 278. d) Ueber die Artikel, Seite 303.

Von nun an. Der gelehrte *Wissias* ist der Meynung, dieses heiße so viel, als von der Zeit ihres Todes an: als ob gesagt wäre, unmittelbar nach ihrer Auflösung sind sie selig e). Und *Barter* merket an, daß hier von ihren Werken gesagt wird, daß sie mit ihnen, *μετ' αὐτῶν*, folgen, und nicht einige taußend Jahre hintennach kommen. *Doddridge*. Es kann dieser Ausdruck verschiedene Erklärungen leiden: er kann bedeuten, daß, gleichwie diejenigen, welche in dem Herrn sterben, ihren Stand der Versuchung und Bedrückungen zu Ende gebracht haben, und von nun an von ihrer Arbeit

ruhen, also auch ihre Werke ihnen nachfolgen, und sie von der Zeit an Belohnung empfangen. Die Anmerkung von *Daubuz* scheint natürlich und richtig: „Die verheißene Glückseligkeit besteht darinne, daß sie in dem abgeschiedenen Zwischenstande glücklich sind ⁷³²), und bey der Auferstehung eine vollkommene Vergeltung haben werden.“ *Lowmann*,

e) *Wissii* *Oecon. foed.* 3. *XIP.* 21.

Ja, saget der Geist, auf daß sie ic. Der Geist der Wahrheit bekräftiget dieses, und zeigt, worinn diese Glückseligkeit bestehen werde, *Polus*, *Gill*. Von ihrer Arbeit ic. Von den Mühseligkeiten, welche kommen würden: oder von der Arbeit, die sie hier ausgestanden hatten. Sie sollen von allen Mühseligkeiten dieses Lebens ruhen ⁷³³). *Gesells. der Gottesgel. Polus*.

Und ihre Werke folgen mit ihnen. Ihre guten Werke und ihr geduldiges Leiden werden ihnen, als Zeugen für sie, bis vor den Richter der Lebendigen und der Todten folgen: oder die Belohnung von ihren Werken, *1 Cor.* 13, 18. *Gesells. der Gottesgelehrten*. Die Worte, ja, saget der Geist ic. zielen deutlich auf den Geist der alten Weissagung durch *Jesaias*, *Cap.* 57, 1. 2. wovon diese Worte eine *Wieder-*

Deutlichkeit, daß sie andern billig vorzuziehen sey, ob wir gleich auch derselben materiellen Inhalt nicht damit verachtet, sondern vielmehr eingeschlossen haben wollen. Wir glauben aber und hoffen, unsere fromme evangelische Leser werden darüber voller Freude seyn, wenn sie in ausführlichen Sterbensgeschichten im Herrn verstorbenen evangelischer Christen nicht ohne Thränen sehen und lesen, zu was vor einem Grade des voll Seligkeit sich befindenden Sterbens der Herr unsere evangelische Kirche hindurch geführt habe, und wie das hier besonders eröffnete Seligsterben seinen trostvollen Grad erreichtet habe, alle andere Glaubenswerke folgen denselben ins ewige Leben nach, *Jes.* 3, 10. *Matth.* 25, 23.

^{730b}) Wir müssen hier, um Weitläufigkeit zu vermeiden, den Leser bitten, dasjenige nachzusehen, zu prüfen und zu überlegen, was wir, als allen, welche in der philosophischen Geschichte bekannt sind, für unwidertleglich in der *Hist. crit. phil.* T. II. p. 902. dargethan haben. Man müßte sich wundern, daß diese heidnische und ungeschmackte Träumerey bey so großer Gelehrsamkeit und Einsicht, welche bey so vielen großen Männern in der römischen Kirche herrschet, noch Platz greifen könne, wenn man nicht zu denken Ursache hätte, es werde bey manchem mit *U. Berigardo* heißen: *Intus vt liber, foris vt moris est*. Der tief eindringende Verstand großer Männer läßt uns nicht anders denken, und wir bitten sie um Verzeihung, wenn wir ihnen Unrecht thun. Andere Nebenursachen dieser fanatischen Lehre pflegen in der *Theol. polemica* angeführt zu werden, welche man daselbst suchen muß. Aus angeführter Stelle wird man auch ersehen können, was vor ein verdammlicher Irrthum dieses Reinigungsfeuer, das der allgemeinen und vollkommnen Reinigung des Blutes Jesu Christii, des Sohnes Gottes, so gewaltig widerspricht, geboren habe, und warum man es unter die Hauptirrhümer des antichristlichen Lehrbegriffs zu zählen Ursache habe. Diese schöne Frucht hat man vornehmlich *Origeni* zu danken: dem es andere, es nicht so böse meynende, aber den Grund des verwerflichen Lehrsazes nicht einsehende Lehrer, hernach unbesonnen nachgesprochen haben.

⁷³¹) Diese haben unfreutig die richtigere Erklärung vor sich, denn sie gründet sich auf die deutlichen Stellen *Röm.* 14, 7. 8. *2 Cor.* 5, 6. 7. 8. 15.

⁷³²) Warum drückt man es nicht mit Worten des heil. Geistes und der Apostel aus: daß sie im Schauen, Wandeln, daß sie daheim seyn bey dem Herrn u. f. w. *2 Cor.* 5.

⁷³³) Sondernich von den Mühseligkeiten, dergleichen die ehedem alten, und hernach antichristlichen *Pharisäer*, den Menschen aufluden, selig zu werden, *Matth.* 11, 28.

und ihre Werke folgen mit ihnen. 14. Und ich sahe, und siehe eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer des Menschen Sohne gleich, der auf seinem Haupte eine goldene Krone

v. 14. Ezech. 1, 26. Dan. 7, 13. Offenb. 1, 13.

Wiederholung sind. Dasselbst heißt es: der Gerechte kömmt um, und es ist niemand, der es zu Herzen nimmt: die wohlthätigen (oder frommen) Leute werden weggerafft, ohne daß jemand (von den Gottlosen) darauf merket, daß der Gerechte vor dem Uebel weggerafft wird. Er wird (in) den Frieden eingehen. Pp. Die Versuchungen und Unterdrückungen werden so groß und mühselig seyn, daß es für diejenigen Frommen, die gestorben sind, und von ihrer Arbeit ruhen, glücklich seyn wird ⁷³⁴. Wall. Als eine weitere Ermunterung zur Treue und Standhaftigkeit, (will Johannes sagen), ward mir durch eine Stimme aus dem Himmel befohlen, die unaussprechliche Glückseligkeit aller derer, die getreu bleiben werden, zu erklären: weil sie im Glauben sterben; so sterben sie in der Huld Gottes und des Herrn Jesu Christi. Der Geist der Offenbarung versichert sie nicht allein, daß in kurzer Zeit ein Ende für alle ihre Bedrückungen kommen wird; sondern auch, daß alle ihre Geduld und Treue in der Stunde der Versuchung und Verfolgung ihnen in einem herrlichen Stande von vollkommener und unvermischter Glückseligkeit vergolten werden sollen. Lowmann. Dieser dreyzehnte (sowol als der zwölfte) Vers scheint dem ersten Ansehen nach auf das vorhergehende Gesicht, oder auf die vorhergehenden Gesichte, seine Beziehung zu haben, und wird insgemein von den Auslegern so begrachtet und erklärt, als ob er Stoff zum Troste für diejenigen enthalte, die unter dem Thiere von Rom, insbesondere zu der Zeit, welche hier zu erkennen gegeben wird, oder nicht lange vor der Zerstörung von Rom, leiden würden: indem ihre große Vergeltung für das Leiden schnell darauf folgen sollte. Allein mich dünkt, man müsse diesen dreyzehnten Vers lieber so verstehen, daß er zu den Gesichtern, welche folgen, (vielmehr als zu denen, die vorhergehen), gehöre, worinne der glückselige Zustand der Gerechten, unter der siebenten Posaune, und der jämmerliche Untergang und Elend der Ungerechten,

vorgestellt wird. Die Gründe, warum ich diese Erklärung vorziehe, sind: 1) weil ich kein Beispiel in der Schrift weiß, wo der Tag von jemandes Tode als der Tag seiner Belohnung dafür, daß er gerecht gelebet hat, vorgestellt sey, nur allein aber der Tag der Auferstehung oder des Gerichtes so vorgestellt wird ⁷³⁵. 2) Die Stimme aus dem Himmel, welche das, was in diesem dreyzehnten Verse enthalten ist, zu schreiben befohl, giebt zu erkennen, daß dasjenige, was so zu schreiben befohlen ward, etwas außerordentliches und von großer Wichtigkeit war. 3) Was hier zu schreiben befohlen wird, (selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an — auf daß sie von ihrer Arbeit ruhen mögen, und ihre Werke folgen mit ihnen), das ist gänzlich von einerley Bedeutung mit dem, was vorher, Cap. 11, 18 auf das Blasen der siebenten Posaune, gesagt ist, nämlich, daß die Zeit der Todten, gerichtet zu werden, alsdann, (nämlich unter der siebenten Posaune), kommen würde, daß sie gerichtet werden sollten, und daß Gott seinen Knechten den Lohn geben würde ^{ic. 736}. Wells.

B. 14. Und ich sahe — weiße Wolke. Und es zeigte sich vor mir ein anderes merkwürdiges Gesicht, eine weiße Wolke, die mit einem wunderwürdigen Glanze und Schönheit funkelte. Dodeo.

Und auf der Wolke — des Menschen Sohne gleich. Oder, wie ein Sohn von einem Menschen, Cap. 1, 13. ein glanzreicher Engel, v. 15. einem Menschen gleich: denn er wird v. 15. durch einen andern Engel zu seinem Werke angewiesen; und v. 19. sammlet ein Engel die Trauben ein, welches einerley Gericht mit diesem ist. Gesells. der Gottesgel. Es war Christus in seiner glanzreichen Menschheit, der auf einer weißen Wolke saß: zu einem Beweise von der Hoheit und Herrlichkeit seiner Gegenwart. Lindsay.

Der auf seinem Haupte eine goldene Krone ^{ic.} Zum Beweise der Majestät: wie Könige zu tragen gewohnt sind. Gesells. der Gottesgel. Und

(734) Man muß den Zustand, den gläubige Kinder Gottes in dem damaligen Zeitlaufe verlassen, und woraus sie errettet worden, mit demselben Zustande, den sie ohne vergeltliche Bearbeitung, ihn durch ihre Werke zu verdienen, aus lauter Gnaden angetreten haben, zusammen nehmen, wenn man diese evangelische trostvolle Seligkeit ganz überdenken will. Lowmann hat dieses wohl in Erwägung gezogen.

(735) Man erwäge aber doch die Stellen, Jes. 3, 10. und Mal. 3, 17. 18. c. 1, 2, 3. und vergleiche damit die deutliche Stelle Luc. 16, 25. anderer zu geschweigen, da steht das ^{zu} ausdrücklich.

(736) Eines schließt das andere nicht aus. Gleich nach dem Tode fängt die Gnadenvergeltung an, die Gerechten kommen nicht nur zu ihrer Ruhe, sondern auch zu der Stadt Gottes, zu dem Jerusalem im Himmel, und sind daheim bey ihrem Heilande, und genießen seiner Herrlichkeit. Der Tag der Auferstehung führt hernach alles vollkommen hinaus, bringt den Leib in den Genuß dieser lebendigen Freude, und vollendet die Einführung der Gläubigen in die ewige Freude ihres Herrn, 1 Cor. 15.

Krone und in seiner Hand eine scharfe Sichel hatte.

15. Und ein anderer Engel kam

Und in seiner Hand eine scharfe Sichel u. Hiermit gab er zu erkennen, daß er in Bereitschaft wäre, die reifen Sünder von der Erde abzuschneiden, und seine Strenge an denselben zu üben. **Lindsay.** Die gewisse Ausführung der Gerichte, die den Verberbern des christlichen Gottesdienstes angeündigt waren, ward ferner durch ein anderes Gesicht bestätigt. Christus selber ward vorgestellt, wie er auf einer hellen Wolke saß, die als ein Nichterfuß unter ihm ausgebreitet war. Er erschien als ein Mensch, oder wie der Sohn des Menschen in dem Gesichte Daniels (Cap. 7, 3.), mit einer goldenen Krone auf seinem Haupte, zum Zeichen von

königlicher und oberster Macht: und um die Meynung und Abicht seiner Erscheinung auszudrücken, trug er in seiner Hand eine scharfe Sichel, womit die Menschen das reife Korn abzuschneiden pfliegen. **Lowmann.**

W. 15. Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel. Ein anderer, als die drey vorhergehenden, und als derjenige, der auf der Wolke saß. **Aus dem Himmel** ist so viel, als, aus der Kirche Gottes, die nun geöffnet war (Cap. 11, 19.) ⁷³⁷: wie der andere Engel, v. 17. **Gefellsch. der Gottesgel.** Kurz darauf (will Johannes sagen) sahe ich einen andern Engel aus dem Himmel, dem wahren

(737) Wir wollten lieber sagen, aus dem Chore der auserwählten Schaar der Seligen im Himmel, wenn man nicht gänzlich die Erscheinung eines Engels hier, als ein Stück des Gemälsdes ansehen will, das nur zur Ausbildung des Gesichtes, nicht aber zu dessen wesentlichem Inhalte gehört. Wenn man diese Erweckungsstimme von der Erndte des jüngsten Gerichtes versteht, und man denjenigen, der in menschlicher Gestalt auf der weißen Wolke saß, zur Jesum Christum den Richter aller Welt anzieht, wie die meisten Ausleger thun, so dünkt uns, es lasse sich durch diesen zur Erndte aufsteigenden Engel nicht wohl ein erschaffener heiliger Engel verstehen. Denn was hat die Creatur, sie mag im Engellanden einen Rang haben, welchen sie will, dem Haupte aller Engel, die es anberthen, zu befehlen? und wie könnte er dem Richter der Welt erst anzeigen, die Zeit das Gericht zu halten, sey jetzt reif, jetzt sey der Zeitpunkt da, die Erndte zu vollziehen, da doch von diesem Tage und von dieser Stunde kein Mensch und kein Engel nichts weiß und sagen kann, Matth. 24, 36. Hält man aber den auf der Wolke sitzenden Engel für einen erschaffenen Engel, wie sie in diesem Capitel alle angesehen werden, der aber im Range, Würde, Amt und Berrichtung oder Ausföhrung der Sache des großen Herrn der Erndte und andern vorgesezt worden, und die Erndte, sie mag nun bey dem Bilde der Kirche Gottes bedeuten, was sie will, dirigirt, wenn der Herr seine Engel sendet, zu sammeln aus seinem Reiche alle Aergernisse, und die da Unrecht thun, um das Unkraut in den Feuerofen zu werfen, und die Gerechten ins Waters Reich, als reife Aehren zu sammeln, wie es der Heiland selbst, Matth. 13, 41. c. 24, 35. angezeigt, und dadurch die vor dem letzten Weltgerichte vorhergehenden großen Bewegungen der herannahenden Auferstehung alles Fleisches zu bewerkstelligen, so verschwindet oben gedachte Schwierigkeit von selbst, die Erndte der zum Himmelreiche reisgewordenen Seelen, und die zur Zeitigung gekommenen Trauben der Gottlosen, sind durch diesen Ausruf den Engeln übergeben, beyde zur Erndte und Weinlese zu überliefern, und dem Richter alles Fleisches darzustellen, wenn er kommt von dem Himmel mit den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen Rache zu üben über die, so Gott nicht erkennen. Das hat auch den sel. Bengel bewogen, den Engel auf der weißen Wolke aus diesem Gesichtspuncte, als einen erschaffenen aber großen heiligen Engel anzusehen, der besondere Ausführungen Gottes an den Gläubigen und Irigläubigen zu dieser Erndte und Herbstzeit, der zu ihrer Versammlung in die ewige Scheune eilenden Kirche Gottes hält. **Erklärung der Offenbarung pag. 789.** Wenn aber der sel. Prälat noch weiter geht, und diese Erndte und Weinlese von noch einer besondern Sammlung der Gerechten vor den Zeiten des herannahenden Weltgerichtes zum Heimgehen zum Vater, und zur Kelterung der Gottlosen zur Vorbereitung auf den Tag der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes erklärt, und ganz zuversichtlich verheißet, so finden wir uns genöthiget, unsern weitem Beyfall zurück zu halten, weil wir keinen zureichenden Grund davon vor uns sehen, und die sieben letzten Zornschalen, welche in den folgenden Capiteln zu Gesicht kommen, von der den getreuen Gläubigen allein zu gute kommenden Erndte nach der **Bengelischen** Auslegung nicht verstanden werden können, wie **Lightfoot T. II. Opp. pag. 127.** gemeynet hat. Es wird auch die letzte Versammlung der Gerechten und Gottlosen vor und bey Herannahung des letzten Weltgerichtes von dem Heilands mit seiner letzten Zukunft und Anbruche seiner richterlichen Gegenwart am Ende der Welt, so nahe und genau verbunden, und mit dem Ende der Welt verknüpft, Matth. 13, 39. c. 24, 31. vergl. Marc. 4, 28. 29. daß man deutlich sehen kann, beydes folge genau auf einander, und werde nur um des Gemälsdes und dessen Ordnung willen in ganz unterschiedlichen Handlungen vorgestellt.

Fam aus dem Tempel, der mit einer großen Stimme zu demjenigen rief, der auf der Wolke saß, **Sende deine Sichel und erndte**: denn die Stunde zu erndten ist dir gekommen, weil die Erndte der Erde reif geworden ist. 16. Und der auf der Wolke saß, sandte seine Sichel auf die Erde, und die Erde ward geerndet.

v. 15. Joel 3, 13. Matth. 13, 39.

17. Und

wahren Tempel und glanzreichen Sitze von Gottes Gegenwart, kommen: er kam Befehl zu bringen, oder von Gott das Wort zu geben, wenn die Vollziehung seiner Gerichte anfangen sollte. Lowmann.

Der mit einer großen Stimme ꝛc. So, daß er seine große Begierde, das Werk gethan zu sehen, zeigte, und damit es alle Menschen hören möchten. Gesellsch. der Gottesgel.

Sende deine Sichel und erndte ꝛc. Dr. Lightfoot meynet, und nicht ohne Grund, es geschehe hier eine Anspielung auf das Anschlagen der Sichel und Einernnten des ersten Kornes in Judäa auf dem Passahfeste, durch den Befehl des Sanhedrins, welches in dem Tempel saß: da niemand erndtete, als bis das Wort, erndtet, von den Boten des Gerichtshofes gegeben war, welche *מלאו את הארץ*, die Engel oder Boten des Sanhedrins genannt wurden, und zu denen der Schnitter sagte, Soll ich erndten? worauf sie zu ihm sprachen, *קציר, ערנדת* f) 738). Gill.

f) Mischna Menachoth. c. 10. f. 3.

Denn die Stunde zu erndten ist dir gekommen. Das ist, die bestimmte Zeit des Gerichts. Lowm.

Weil die Erndte der Erde reif geworden ist. So drücken die alten Propheten die göttlichen Gerichte über sündige Völker aus: Jer. 51, 33. Die Tochter Babels ist wie eine Dreschtenne, es ist Zeit, daß man sie trete; noch ein wenig,

denn wird über sie die Zeit der Erndte kommen; und Jes. 17, 5. denn er wird seyn, wie (wenn) ein Schnitter das stehende Korn versamlet und sein Arm Aehren abmäheth. Dale. Das Maaß von den Sünden der Gottlosen sollte voll seyn. Es scheint in den Worten einiges Absehen auf Joel 3, 13. Schlage die Sichel an, denn die Erndte ist reif geworden. Gill. Reif ist so viel, als, vertrocknet oder verderret, wie dieses Wort Matth. 13, 6. gebraucht wird: eine Anspielung auf das Heu, welches, wenn es verdorret ist, zu nichts taugt, sondern abgemähet werden muß; sonst verdirbt es, und ist dem Boden schädlich. So würden diese Gottlosen immer mehr und mehr untauglich werden und andern Schaden thun, wo sie nicht bald ausgerottet würden. Man lese etwas ähnliches Ps. 129, 6. Gesellsch. der Gottesgel.

16. Und der auf der Wolke saß, sandte ꝛc. Das ist, er that, wie ihm befohlen war, und Gott ließ seine Arbeit gelingen. Gesellsch. der Gottesgel.

Und die Erde ward geerndet. Dieses giebt zu erkennen, daß die Ausführung der gedroheten Sache schnellig geschehen würde. Doddridge. Einige erklären dieses von Gottes Berufung der Juden, oder seiner Auserwählten durch die Predigt des Evangelii: andere von seiner Rache über den Antichrist und dessen Nachfolger, welche Cap. 15, und 16. vollkommener ausgedrückt ist. Polus, Gill. Die

Mei;

(738) Die talmudische Stelle hat Lightfoot l. c. selbst angeführt, welche hier erwogen zu werden verdient, weil in gegenwärtiger Offenbarungsstelle ganz deutlich auf die Art der Juden die Erndte anzufangen angespielt wird. Das Buch Menachoth. c. 10. berichtet, das Synedrium habe an dem ersten Tage der Osterswoche Abends pflegen drey besondere Personen mit Sichel und Körben für die Stadt hinaus in das Thal Kidron zu senden, da denn, bey Gegenwart einer großen Anzahl Volkes einer ausgerufen, und den andern zweyen dreymal zugerufen: an diesem Sabbath, in diesen Korb, mit dieser Sichel. Worauf die andern ihm geantwortet: Necht, wohlan, wir wollen erndten; denen er geantwortet: so erndtet denn, worauf jedermann zu schneiden angefangen hat. Und so wurde es auch mit der Weinese gehalten. Die Anspielung wurde für die Juden, denen zu gefallen die Offenbarung in so viele jüdische Bilder eingekleidet ist, sehr erbaulich: denn sie sahen daraus, 1) daß Gott weder die Zeit der Gnadenheimsuchung seiner Gläubigen, noch die Zeit der Zorngerichte über die Feinde seiner Kirche übersehe, sondern nur erst beyde reif werden lasse, da denn die darüber bestellten heiligen Wächter zu rechter Zeit und Stunde kommen, die Welt mit ihrem Posaunenschall erwecken, und für Gerechte und Gottlose den Anfang der Einsammlung zum Orte ihrer Vergeltung machen würden. 2) War es auch den gläubigen Juden sehr tröstlich, daß der Herr unter der Erndte des nun reifen Getreides, und unter den Zornspreßlingen der Gerichte über seine Feinde einen besondern Unterschied gemacht und einen Tag gesetzt habe, da man sehen sollte, was vor ein Unterschied unter dem Gerechten und Gottlosen sey, der, je näher er heran kommen, und seine plötzliche Erscheinung zeigen werde, je mehr Erndte und Weinese, Gnaden- und Zorngerichte ihre völlige Reifung werden erlangt haben.

17. Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel, der in dem Himmel ist, und hatte auch selber

Meynungen der Ausleger über diesen Theil des Gesichtes sind sehr verschieden. Die Erndte kann bisweilen, in einigen Stellen der Schrift, in gutem Verstande genommen werden, und Gottes Einföhrung oder Versammlung seines Volkes, oder ins besondere die Versammlung der Heiligen, die in Christo gestorben waren, bedeuten. Aber weil diese Ausdrücke offenbar aus der Weisagung Joels, Cap. 3, 13. genommen sind, wo es heißt: **Schlaget die Sichel an, denn die Erndte ist reif geworden: kommt heran, steigt hinab, denn die Kelter ist voll, und die Kelterkübel laufen über: dann ihre Bosheit ist groß: so sind die Erndte und die Weinlese Ausdrücke von einem Gerichte.** Die Erndte ist reif, heißt eben so viel, als ihre Gottlosigkeit ist groß: oder ihre Ungerechtigkeit ist vollkommen reif geworden ⁷³⁹. Dieser Verstand giebt einen bequemen Zusammenhang der verschiedenen Theile dieses Gesichtes unter einander. Der Bischoff von Meaux sagt: „Nach der Ankündigung des Gerichtes ist nun hier die Ausführung desselben.“ Die allgemeinen Vorstellungen von Erndte und Weinlese drücken die Rache Gottes über die Feinde seines Volkes aus. Die Person, welche diese Rache ausführet, ist Jesus Christus, welcher selber kommt, das Gericht an seinen Feinden zu vollziehen. Also mag man hier auch bemerken, daß es nicht ein Engel ist, wie sonst: sondern des Menschen Sohn, Jesus Christus selber, der diesen Schlag thut, der die erste und vornehmste Hand darinn hat: ob gleich auch Engel dabey gesandt werden, ihn zu begleiten, und ihm in der Ausführung beizustehen; um zu zeigen, daß dieser Schlag der Rache über

Rom mit aller Kraft von einer göttlichen Hand geschähe. Er wird auf Befehl, der durch einen Engel aus dem Tempel oder der Gegenwart Gottes, aus dem Tempel, der im Himmel ist, v. 17. gebracht wird, ausgeführt. Dieses kann sehr wohl bedeuten, daß eine Zeit bestimmt ist, wenn das Gericht Gottes über seine Feinde kommen soll: gleichwie in dem Laufe der natürlichen Vorsehung eine bestimmte Zeit für die Erndte ist. Das eine wird sowol zu seiner Zeit kommen, als das andere. **Loom.**

B. 17. Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel ꝛ. Nun folget die Weinlese auf die Erndte der Feldfrüchte: wie insgemein. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Und hatte auch selber eine scharfe Sichel ⁷⁴⁰. Er erschien auch mit einer scharfen Sichel in seinen Händen, diese Ausführung zu unterstützen und die Verrichtung der Feinde des wahren Gottesdienstes zu vollenden. **Loomann.** Sie waren nicht gewohnt, die Trauben mit der Hand einzusammeln, wie wir thun, sondern dieselben mit einem Hackmesser oder einer Sichel abzuschneiden: man sehe Jes. 18, 5. **Gesellsch. der Gottesgel.** So wird die Verwüstung von Rom durch den vortzugweise so genannten Antichrist unter dem Erndten abgebildet, worauf die Verwüstung des Antichristes selbst folgte, welche durch die Weinlese vorgestellt wird. Der Herr Mede erklärt beyde diese Gesichte von einem und eben demselben Rom: indem er durch das Erndten allein die Verwüstung der Stadt selbst, und durch die Weinlese die Zerstörung des ganzen Königreiches oder des Thieres, das ist, nach seinen Gedanken, des Papstthumes überhaupt,

(739) Wir sehen keine dringende Ursache von unserer Erklärung der Erndte abzusehen, welche sie in der Sammlung der Gerechten zum Leben setzet, ob wir gleich gerne zugeben, daß diese Stelle der Offenbarung aus der Weisagung Joels sehr entlehnt worden. Denn auch in dieser wird zwar die Vergeltung der Missethäter, womit die Heiden Israel gebrängt hatten, unter dem Bilde einer jammervollen Kelterung der Weinlese, und die damit verknüpften Gerichte Gottes verkündigt; aber auch von der trostvollen Erndte für das Volk Gottes hinzugethan; der Herr werde seinem Volke eine Zuflucht seyn, und eine Weste den Kindern Israel: Zur selbigen Zeit werden die Berge mit süßem Weine triefen, und die Hügel mit Milch fließen, und alle Wäde in Juda voll Wassers gehen, u. s. w. wo ebenfalls Gnadenheimsuchungen und Strafgerichte unter dem Bilde der Erndte und der Kelter zusammen gesetzt werden. Damit fallen **Viertrig** pag. 668. entgegengesetzte Sätze dahin. Wenn man erwäget, daß der dritte Engel, der die Gewalt hatte, die Weinlese des Zornes und der Gerichte Gottes zu eröffnen, dem zweyten Engel, der die Erndte besorget, entgegen gesetzt wird, nach hebräischer Art der Feuerengel, genennet werde, der die Gewalt über das zur Rache Gottes angezündete Strafffeuer hat, dadurch die Feinde Jesu Christi aufgerieben werden: so wird man den entgegengesetzten Charakter des zweyten Engels nicht leicht als ein Sornzeichen ansehen.

(740) Luther nennet dieses bekannte Arbeitsmesser der Winzer eine Hippe, in den alten deutschen Uebersetzungen heißt es auch eine Sichel, die aber eigentlich zum Getreidabschneiden gehöret. Wir nennen es nun am deutlichsten in den Weinländern ein Rebmesser.

selber eine scharfe Sichel. 18. Und ein anderer Engel kam heraus von dem Altare, der über das Feuer Macht hatte: und er rief mit einem großen Geschreye zu dem, der die scharfe Sichel hatte, und sprach, Sende deine scharfe Sichel, und schneide die Trauben des Weinstockes der Erde ab, denn seine Beeren sind reif. 19. Und der Engel sandte seine Sichel auf die Erde und schnitt die Trauben von dem Weinstocke der Erde ab, und warf sie in das große Kelterbecken des Zornes Gottes. 20. Und die Kelter ward aufserhalb

v. 19. Offenb. 19, 15. v. 20. Jes. 63, 3.

haupt, versteht ⁷⁴¹. D. Wells aber weicht hierinn von ihm ab, und bewähret, daß die Erndte und die Weinlese, die so auf einander folgen, nothwendig zwei verschiedene Personen oder Staaten bezeichnen müssen. Andere verstehen gleichwol eines und eben dasselbe dadurch, und betrachten diese zwey Gesichter nicht anders, als wie die Träume des Pharaon, welche gedoppelt waren, die Gewisheit desjenigen, was dadurch zu erkennen gegeben ward, anzuzeigen. Daß inzwischen die Verwüstung, welche durch die Weinlese bezeichnet ist, ein schwereres Gericht ausmacht, als das Erndten vorstellet, das wird mit Grunde aus verschiedenen Umständen geschlossen: als zum Beyspiele, derjenige, der mit der Sichel erndtet, kam aus den Wolken, v. 14; der die Trauben abschneidet, kam aus dem Tempel, der im Himmel ist, v. 17. Der Anmahner des ersten kam aus dem Tempel, v. 15: des letztern von dem Altare; und von diesem wird auch gesagt, daß er Macht über das Feuer hatte u. s. w. Lindsfay.

B. 18. Und ein anderer Engel kam heraus von dem Altare etc. Der Engel von der vierten Flasche, Cap. 16, 8. hat dieses Unterscheidungszeichen. Wall. Von dem Altare: dem Orte der Schlacht und Brandopfer. Der über das Feuer Macht hatte, ist so viel, als, der zur Ausführung der Gerichte Gottes, welche Ps. 11, 6. 21, 10. 50, 3. mit Feuer verglichen werden, Befehl hatte. Polus. Dieses ist nach des Herrn Daubuzens Meynung eine Anspielung auf das Amt desjenigen Priesters, der durch das Loos in dem Tempeldienste gesetzt war, für das Feuer auf dem Altare Sorge zu tragen, und deswegen der Priester über das Feuer genannt wurde. Grotius erklärt es noch ungewogener: „der das Amt der Rache Gottes hatte,“ habens pote-

statem supra ignem, habens ministerium irae divinae. Nach der Gottesgelehrsamkeit der jüdischen Lehrer wird alles Vermögen oder alle Kraft, die von Gott über ein gewisses Ding gesetzt ist, ein über dasselbe Ding gesetzter Engel genannt ⁷⁴². Lowm.

g) Maimon. More Nivoch. 252.

Und er rief, mit einem großen Geschreye etc. Er ward gefandt, dem Engel, der die scharfe Sichel hatte, Befehle zu überbringen, die er mit einer lauten Stimme überlieserte, indem er sagte: Faßge an, die gerechten Gerichte Gottes an diesem gottlosen Geschlechte auszuführen. Die Zeit von Gottes Zorne, seine bestimmte Zeit ist völlig gekommen, und die Ungerechtigkeiten der Einwohner der Erde haben sie zur Verwüstung vollkommen reif gemacht. Lowmann.

B. 19. Und der Engel — in das große Kelterbecken des Zornes Gottes. Eine Anspielung auf die gewöhnliche Weise bey den Weinbergen, welche allezeit ein Kelterbecken hatten, die Trauben darin zu treten, so bald sie gesammelt waren, ehe die Feuchtigkeit oder der Saft daraus vertrocknete oder austreufelte, Jes. 5, 2. Gesellsch. der Gottesgel. Hierdurch wird, wie in andern Stellen der Schrift, die Ausübung der Rache Gottes über die Gottlosen bezeichnet. Wells.

B. 20. Und die Kelter ward außerhalb der Stadt etc. Das Gleichniß wird fortgeführt. Wenn die Trauben gesammelt sind, werden sie in das Kelterbecken geworfen und denn getreten, Nicht. 9, 27: so fließt der Saft heraus, Neh. 13, 15. Jes. 63, 3. 4. Dieses stellet die gewaltige Ausführung der göttlichen Rache über die Sünder, Klagl. 1, 15. und über den Antichrist und dessen Anhänger, Cap. 19, 13. 15. vor. Gesellsch. der Gottesgel.

Und

(741) Alles dieses muß nach der zuerst angenommenen Hypothese verstanden werden, nach welcher, der angenommenen Zeitzahl 666 von Eröffnung der Offenbarung nach, diese Gesichte von dem heidnischen Rom nicht erklärt werden können. Sarenberg p. 301. hat sich zwar Mühe gegeben, diese Erndte und Weinlese von der Zeit der jüdischen Verheerung unter den Vespasianis zu erklären, er hätte die darauf folgende unglückliche blutige Kriege und Schicksale der jüdischen Nation, sonderlich unter Hadriano, wo so viel Menschenblut vergossen worden ist, hinzuthun können. Aber diese Zeit erschöpft die übrigen von Rom angegebenen Kennzeichen nicht, die einen viel spätern Termin erfordern.

(742) Man merke diese Lowmannsche Erinnerung wohl, weil man sie in der Erklärung der Offenbarung gar zu wohl gebrauchen kann. Bekannt ist, daß die Juden allen Dingen gewisse Engel zugeben.

serhalb der Stadt getreten, und es ist aus der Kelter Blut, bis an die Säume der Pferde, tausend sechshundert Stadien weit, gekommen.

Und es ist aus der Kelter Blut ꝛc. Dieses ist eine Anspielung auf den Saft, der aus den Trauben gepreßt und Feintrauben Blut genannt wurde, 1 Mos. 49, 11. Jedoch hier scheint vielmehr ein plötzlicher Uebergang von dem Bilde zu dem Dinge selbst, das dadurch abgebildet wird, zu geschehen; von der Kelter zu dem Kriege, worinn Pferde gebraucht werden, nicht aber in dem andern Falle: und dieses giebt merkliches Licht zur Erklärung. Etwas ähnliches geschah auch Amos 9, 11. 12: von der zerfallenen Hütte Davids zu dem Ueberbleibsel von Edom und den Heiden; und Hab. 1, 17. von dem Fangen der Fische in den Netzen zu dem Erschlagen der Völker. Gill, Gesellsch. der Gottesgel.

Bis an die Säume der Pferde. Dieses ist eine vergrößerte Art zu reden, welche in den prophetischen Schriften nichts fremdes ist: und wir finden in weltlichen Schriftstellern verschiedene, die nicht geringer sind. Plutarch sagt in dem Leben von Sylla, wenn er von der Plünderung von Athen redet: „Das Blut, welches auf dem Markte allein verdraffen ward, strömte wie eine Fluth: und viele Schriftsteller sagen, daß dasjenige, welches zu den Thoren hinaus ließ, die Vorstädte überflömet habe.“ Die Juden drücken eine große Menge auf gleiche Weise aus. So sagen sie von der Schlacht zu Bacher durch Adrian h): „Eie fuhren fort zu meßeln, עד השם כרם ער השם, bis daß ein Pferd bis an seine Nasenlöcher ins Blut getaucht war, und das Blut lief vier Meilen ins Meer:“ welches nicht nach dem Buchstaben, sondern nur als ein Ausdruck, ein großes Blutvergießen zu bezeichnen, verstanden werden muß. Pyle, Gill.

h) T. Hierof. Taaniotb, fol. 61.

Tausend sechshundert Stadien weit ⁷⁴³. Da ein Stadium ein Achtel von einer Meile ist: so wird sich dieses auf zweyhundert Meilen belaufen. Diese Vorstellung, gleichwie auch die Abmessung des Tempels, den Ezechiel sahe, scheint ungemein groß, und zwar so, daß ein Auge sie nach dem Gesichte

(743) Diejenigen, welche die Erfüllung dieser großen Keltertretung und Weinlese von dem jüdischen Volke verstehen, berechnen zu den Zeiten Adriani 1600 Stadien auf 40 bis 50 deutsche Meilen, und so weit meynen sie, haben sich die Gränzen des jüdischen Landes erstreckt. Man sieht aber deutlich, daß hier eine bestimmte Zahl für eine große unbestimmte genommen werde, und der ganze Ausdruck an sich hyperbolisch ist, wie es bey Juden gewöhnlich war. Was Vitringa pag. 674. von blutigen Religionskriegen zur Zeit der Reformation hier vermuthet, ist schwach. Es sind allezeit in der Welt entsetzlich blutige Kriege geführt worden, und werden noch geführt werden; daraus aber läßt sich keine Specialapplication auf gewisse Zeiten, Fälle, Schlachten u. s. w. machen.

(744) Aber in der That eine Muthmaßung, worinnen Redens Wiß und Geist sehr fruchtbar und voll Einfälle war, und weiter nichts.

unmöglich beurtheilen kann. Um dieser Ursache willen sehe ich dieses als einen vergrößerten Ausdruck an, die ungemaine Größe zu erkennen zu geben: es wäre denn, daß dieses Maaß dasjenige Land anzeigen möchte, über welches sich das Gericht erstrecken sollte, worauf hier prophetischer Weise gesehen wird. Wiewol es möglicher Weise bloß überhaupt zu erkennen geben mag, daß, nachdem die antichristlichen Mächte die Heiligen lange bedrückt und verfolgt hätten, die Macht Christi sie erniedrigen und ausrotten würde. Darum werden sie als eine zur Ernte reife Feldfrucht, und als eine solche, die bequem ist, gehauen zu werden ꝛc. abgebildet: weil das Maaß ihrer Ungerechtigkeiten voll geworden war. Toddridge, Wall.

Es ist eine vernünftige Muthmaßung ⁷⁴⁴ des Herrn Mede, daß diese Worte sehr genau das Grundgebiete des Papstes (das Erbtheil des heiligen Petrus genannt) anweisen, welches ihm und seinen Nachfolgern genommen werden soll, wenn die Kirchenverbesserung ihren völligen Umfang erreicht haben wird. Das Land, sagt er, welches sich von Roms Mauern bis an den Poffuß erstreckt, als die Länge von dem Erbtheile des heiligen Petrus, ist zweyhundert italienische Meilen, welche gerade 1600 Stadien ausmachen. Pyle. Eine Kelter treten, ist eine prophetische Beschreibung von Verwüstung. Die Ausdrücke des Propheten Jesaias, Cap. 63, 3. ich habe die Kelter alleine getreten, und es war niemand von den Völkern mit mir, werden von dem Propheten selbst also erklärt: Ich habe sie in meinem Zorne getreten, oder nach dem Englischen, werde sie treten, und habe sie in meinem Grimme zertretet, (zertreten), oder nach dem Englischen, werde sie zertreten, und alle mein Gewand habe ich besudelt, oder nach dem Englischen, wird es besudeln. Die Bilder dieses Gesichtes sind sehr stark und nachdrücklich. Die größten Weinfeltern hatte man gemeinlich an Oertern außerhalb der Stadt. Dieses ist die große Kelter des Zornes Gottes, und scheint die große Menge anzudeuten, welche in diese

allgemeine Verwüstung verwickelt werden sollte. Das große Raasß Hutes, wovon in diesem Gesichte gesprochen wird, ist eine kräftige Abbildung von einer großen Negelung unter den Feinden Gottes und des wahren Gottesdienstes: aber was für ein besonderes Gericht diese Weissagung beschreibe, darinn sind die Ausleger nicht einig. Die Ordnung dieser Weissagungen und der Verfolg dieses Theiles derselben, läßt meinem Urtheile nach nicht zu, daß sie von irgend einem Gerichte über das heidnische Rom, oder in der That von irgend einem Gerichte vor der Zeit des dritten Zeitbeirates, worinn das Thier aufkam, verstanden werden: denn vor derselben Zeit behete niemand das Thier oder sein Bild an, oder empfing sein Merkzeichen; und diese sind doch die Personen, worauf die Weissagung deutlich geht. Auch scheint kein genugsamer Grund da zu seyn, durch die Erndte die von Luthern angefangene Kirchenverbesserung zu verstehen, wodurch das gute Korn von der Erde, oder die Protestanten von der Abgötterey der römischen Kirche absondert wurden: denn die Erndte sowohl, als die Weinlese werden gebraucht, einen herannahenden Tag eines großen Jorns auszudrücken. Eben so wenig denke ich, daß der Zustand von Europa, während der Regierung der Königin Anna, so genau mit den Unterscheidungszeichen dieser Weissagung überein komme, als einige angemerkt haben i). Die Ordnung der Weissagungen und der natürlichste Zusammenhang dieses Theiles mit den übrigen, weist uns, wie es mir

scheint, eigentlich dahin, es von dem großen Gerichte, welches am Ende dieses Zeitbeirates über das Thier und dessen Nachfolger gebracht werden sollte, zu verstehen. Es wird demnach dasjerige große Gericht bezeichnen, welches genauer und vollkommen, Cap. 18. und 19. erklärt wird, und welches dem glücklichen Zustande der Kirche, der Cap. 20. vorher verkündigt wird, Platz machen soll. Dieses Gericht scheint also noch zukünftig zu seyn. Es wird demnach einer klugen Vorsicht gemäß seyn, die Zeit der Erfüllung zu näherer Erklärung abzuwarten ⁷⁴³). Inzwischen haben wir gleichwol so viele Erinnerung zur Geduld und Beharrung, und so viele erschreckliche Warnungen vor Abfall und vor einer Nachfolge der gemeinen Verderbnisse der Zeit, als ob alle die Umstände der vorher verkündigten Gerichte genauer geoffenbaret wären. Wir sehen aus den kräftigen und lebhaften Abbildungen der allgemeinen Beschreibung, daß dieses Gericht so gewiß kommen wird, als die bestimmte Zeit der Erndte: daß es zu derselben Zeit durch eine Hand, welcher feinerley Macht widerstehen kann, und welcher niemand entgegen kommt wird, ausgeführt werden soll; daß an demselben Tage des Gerichtes der Zorn Gottes und die Zerstörung seiner Feinde so groß und erschrecklich seyn wird, daß die kräftigsten Abbildungen kaum im Stande sind, uns einen solchen Eindruck davon zu geben, wie die Feinde des wahren Gottesdienstes dieselben in der That fühlen werden. Loxmann.

i) Daubuz, 449. 456.

(745) Diese Erinnerung ist um so notwendiger, je dunkler die Data sind, aus welchen man doch der Weissagung ein Licht anzünden soll. Alles was wir wissen und mathmachen, ist ein Licht an einem dunkeln Orte, auf das man zwar Acht haben, merken, die Umstände betrachten, aber in demüthigem Gehorsam die Erfüllung erst gewärtig seyn muß. So war es bey der Offenbarung des N. Test. und des Aufganges des Morgensterns Jesu Christi notwendig aufzuwecken, 2 Petr. 1, 19.

Das XV Capitel.

Einleitung.

Die Weissagung geht in diesem und den folgenden Capiteln fort, weiter von den bestimmten Strafen über Rom, wegen ihrer Unterdrückung der Wahrheit und Verfolgung der Heiligen, Eröffnung zu geben. Dieses Capitel stellet die feyerliche Art und Weise vor, wie zur Ausführung dieser Gerichte die Vorbereitung gemacht wird ⁷⁴⁶): gleichwie das folgende

(746) Man muß niemals vergessen, daß diese Vorstellungen am allermeisten für Jüden gemacht und eröffnet worden sind, welche an die sinnlichen Begriffe und Umstände ihrer Vorältern, welche durch ihre jährliche Feyerlichkeiten ihnen tief ins Gedächtniß eingedrückt waren, sich so angeheftet hatten, daß es ihnen unerträglich dünkte, ohne deren Erinnerungen ihre Gedanken von einem lebendigern und bessern Erbe aufrecht zu erhalten. Eine Gemüthsbeschaffenheit, welche nöthig hatte, in der Ordnung gehalten zu werden, um nicht auszuschweifen, wozu sie sehr geneigt war, wie der ungeraimte Traum eines tausendjährigen Reiches Christi auf Erden deutlich entdeckt. Die Episteln Pauli an die Hebräer, Petri und Judä haben